

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

67 (20.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-676277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-676277)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 20 Pf.

Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6.

Fernsprechanschluß Nr. 40.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 67.

Oldenburg, Mittwoch, den 20. März 1901.

XXXV. Jahrgang

### Siehe zu zwei Beilagen.

### Aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 19. März:

Die „General-Nachlese“, als welche sich die dritte Beratung des Reichsauswärtiges darzustellen pflegt, ging, wie üblich, bei vollbesetzter Bundesratskammer in Scene. Im Parkett dagegen herrschte wieder einmal „Ferienstimmung“. Den Wunsch der Welsen präferierte als erster und einziger Redner in der Generaldebatte Abg. Frhr. v. Scheer. Während seines Vortrags erschien der Reichs-kanzler. Er wurde auch alsbald apostrophiert und zwar seitens des Abg. Fischer-Berlin (Soz.), der — beim Etat des Reichskanzlers — über einen seine Fraktion angehenden Fall von angeblichem Spitzel- und Spionagewesen bei der Berliner politischen Polizei vom ersten Vizepräsidenten des Reichs auskunft befragte. Graf Bismarck erwiderte, daß es sich hier um eine rein preussische Angelegenheit handle, für die der Minister des Innern zuständig sei. Diese Antwort veranlaßte Herrn Fischer, daß er sogar die totgeschlagene 12.000 Mark-Affäre wieder aufleben ließ und auf den Grafen Potjomkin einen Pfeil abschickte. Der Staatssekretär des Innern zuckte die Schultern und Graf Bismarck schüttelte wie abwesend das Haupt. Damit war dieser Zwischenfall erledigt.

Im nächsten Herber Bismarck ist der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen noch so lebendig, daß er die Gelegenheiten nicht vorbegehen ließ, sich beim Etat des Auswärtigen Amtes über die Chinawirren zu äußern. Er fand manches Wort des Lobes für die Politik des Reichskanzlers, meinte aber, daß es für Deutschland in China keine „Lebensfrage“ geben könne. Graf Bismarck erwiderte, daß der Schwerpunkt der deutschen Politik auch weiterhin in Europa liege, daß aber in China die nationale Ehre interessiert sei, was ihm eine „Lebensfrage“ zu sein scheint. Beifällig gab der Reichskanzler, sarkastisch lächelnd, seiner Freude Ausdruck, daß der Sohn des Reichskanzlers sich mit dem Abg. Richter in der Auffassung begegnete, es müßten nicht nur die Regionen, sondern auch die Willkuren aus China zurückkommen. Er, der Reichskanzler, sehe auch seinerseits nicht an, dieses Programm Eugen Richters für ganz vortrefflich zu erklären.

Fürst Bismarck nahm nochmals das Wort, um zu erklären, er sei mißverstanden worden, und habe lediglich dem Reichskanzler „beispringen“ wollen, also keine Zurechtweisung verdient. Graf Bismarck gab als artiger Mann die Möglichkeit eines Mißverständnisses zu und dankte dem Sohne des Reichskanzlers für die „wohlwollende und erfolgreiche Unterstützung“ der Regierungspolitik.

Das „China-Garn“ spann Abg. Hausmann-Völklingen, der stimmungsgewaltig, württembergische Volkspartei, weiter. Er findet einen Widerspruch zwischen den Reden des Reichskanzlers und den deutschen Aktionen in China selbst und ist überzeugt, daß das im Nachtragsetat bewilligte Geld auch voll verbraucht werden wird. — Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag der Budgetkommission, die Regierung möge im nächsten Etat 20000 Mark zur Vorbereitung der Errichtung von Handelskammern im Ausland einstellen. Staatssekretär Freiherr v. Richthofen ersuchte um Ablehnung des Antrages, während Abg. Münch-Kerker (nl.), der geistige Vater dieser Handelskammeridee, ein weitgereiseter Geschäftsreisender, mit Feuereifer die Annahme empfahl, die denn auch erfolgte.

Zum Kolonialetat lag eine Resolution Bebel vor. Sie fordert die Ausarbeitung eines Gesetzes, durch welches die von Hausklaven geborenen Kinder als freie anerkannt werden. Kolonialdirektor Dr. Stuebel bemerkte, er werde das aus der heutigen Debatte gewonnene Material dem Kolonialrat unterbreiten. Bebel protestierte nachdrücklich gegen diese „Degradierung“ des Reichstages. Man erwiderte sich immer mehr und ließ volle 75 Minuten bei dieser Sklavereidebatte „drausgehen“. Der Antrag Bebel fiel. In der sechsten Nachmittagsstunde nahm der unerbittliche Präsident Graf Bismarck noch den umfangreichen Etat des Reichsauswärtiges in Angriff. Doch das Haus kam insofern auf seine Rechnung, als es heute wurde einer sehr lebhaften Rede des Reichskanzlers. Der ehemalige Hofprediger kam auf den bekannten „Schreibentendenz“ zu sprechen und warf der Sozialdemokratie mit donnernder Stimme vor, unerhörten Mißbrauch mit diesem Briefe zu treiben, wie überhaupt Lügen im Volke zu verbreiten, den Volksgesinnung systematisch zu vergiften. . .

### Die Wirren in China.

Oldenburg, 20. März.

Der englisch-russische Zwischenfall steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses. Eine definitive

Lösung der Frage ist noch nicht erfolgt, trotz einer Meldung des „Bureau Peking“ aus Peking vom 19., wonach die Engländer ihre Wachtposten von der Bahnstation bei Tientsin zurückgezogen hätten und der Streikfall, soweit die in China handelnden Behörden in Betracht kommen, als erledigt gelte.

Graf Waldersee ist inzwischen in Tientsin eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem russischen General Bogatz über die schwebenden Fragen, doch soll das Resultat ein negatives gewesen sein.

Die gestrigen „Times“ schreiben: Nach hier eingetroffenen Nachrichten intervenierte Generalfeldmarschall Graf Waldersee, um dem feindlichen Verhalten der russischen und englischen Truppen in Tientsin ein Ende zu machen.

Dazu schreibt die „Berliner Post“: Der Ausdruck „intervenieren“ ist hier jedenfalls schief gewählt und könnte zu falschen Deutungen Anlaß geben. Tatsächlich ist, daß die englischen und russischen Truppen in Tientsin sich kampfbereit gegenüberstanden, so daß ein erster Zusammenstoß möglich war. In diesem Momente zeigten jedoch die Oberkommandierenden an Ort und Stelle Umständlichkeit, daß sie die Zurückziehung der Haupttruppenmacht befohlen und das streitige Gebiet nur durch eine kleinere Abteilung bewachen ließen. Naturgemäß mußte aber dieser Vorfall die Chinesen zu der Annahme verleiten, die verbündeten Mächte seien uneinig, was zu vermeiden im wohlverstandenen Interesse aller beteiligten Staaten liegt. Aus diesem Gesichtspunkte heraus dürfte auch wohl der Oberkommandierende Graf Waldersee — wie schon früher bei ähnlichen Anlässen mit bestem Erfolge — vermittelnd eingegriffen haben, indem er vor allem darauf hinwirkte, daß Russen und Engländer alle Truppen von dem unstrittigen Gebiet zurückzogen. Selbstverständlich kann es sich hierbei nur um eine Vermittelung aus militärischen Rücksichten und im militärischen Sinne handeln — um eben den Chinesen ein alle Fremden befehlendes Beispiel von Zwiespalt in den Reihen der verbündeten Mächte nicht länger vorzuführen —, die jedoch mit der Lösung der vorliegenden Streitfrage nicht das mindeste zu thun hat, da diese außerhalb der Kompetenz des Oberbefehlshabers liegt.

Unser berliner Gewährsmann schreibt uns zu der Situation:

In Tientsin geht es drunter und drüber. Sind vielleicht auch die alarmierenden Meldungen des „Newport Herald“ einigermaßen übertrieben, so scheinen doch die russischen und französischen Soldaten die Engländer durchaus nicht als „Waffenbrüder“ zu betrachten. Deutsche Berichte liegen nicht vor. Die Spezialberichterstattung des „Flottenvereins“ verlagert auch in diesem Falle. Der „Stab von Berichterstatern“ scheint sich mit glücklicher Zufälligkeit immer da zu befinden, wo nichts passiert. . . Nicht ohne Bedenken liest man in englischen Telegrammen, daß Feldmarschall Graf Waldersee als Friedensstifter auftritt. Das ist die bei weitem unbedenkliche und gefährlichste Aufgabe für den hartgeprüften Oberkommandierenden.

Im englischen Unterhause erwiderte gestern Hamilton auf eine Anfrage betreffend den tientsinischen Zwischenfall, er habe seiner früheren Antwort wenig hinzuzufügen. Während die Erledigung des unmittelbaren Streitpunktes die Militärbehörden an Ort und Stelle schweben, verbleiben die beiderseitigen Wachtposten in ihren früheren Stellungen, mit strengen Befehlen, nicht zur Aggression überzugehen. Keine Friedensstörung sei zu befürchten. Ashmead Bartlett fragt, ob der britische Befehlshaber Anweisung von der Regierung empfing, sich der Besitzergreifung von einem für die Wohnungseisen nötigen Landstrich durch russische Truppen zu widersetzen? Hamilton erwidert, keine solche Anweisungen seien erteilt.

Der Newport Herald fährt dagegen fort, über die Situation in Tientsin höchst alarmierende Meldungen zu bringen. Ein Telegramm sagt: Die Erregung nimmt zu. Die Truppen aller Nationen sind unter Waffen. Die französischen Truppen nehmen am Streit teil, trotz der Ermahnungen ihrer Offiziere. Gestern Nachmittag durchzogen französische Soldaten die englische Konzession mit dem Rufe: „Nieder die Engländer!“ Daraus entspannen Schlägereien, von denen einige blutig ausfielen. Die Franzosen gehen nie ohne Seitenworte aus.

Eingemessen beruhigend klingen nunmehr die gestrigen Erklärungen des Grafen Bismarck im Reichstage wieder, die denn doch ziemlich friedensnahe waren. Trotzdem wird vor allen Dingen abgemahnt sein, wie bislang nicht eingetroffene, auf guter Information beruhende Meldungen über den Zwischenfall lauten.

### Keine Desertions.

Durch verschiedene Blätter ging eine Nachricht, daß sich in Peking eine starke Bande von Desertören verschiedener Nationen gebildet habe, die zwischen Peking und Tientsin marodieren. Eine kleine deutsche Abteilung, die aus die Bande stieß, soll gezwungen gewesen

sein, zurückzuweichen, eine englische Kavallerieabteilung sei zum Verstärken der Bande entsendet worden. Diese Nachricht beruht wahrscheinlich auf einem Frrum. Weder von der Bildung einer solchen Bande von Desertören oder Marodieren, noch von einem Zusammenstoß mit einer deutschen Abteilung ist an amtlicher Stelle etwas bekannt.

### Die deutsche Linienflottenabteilung

wird einweilen noch in Ostindien verbleiben. Sämtliche neuernannte Kommandanten und Schiffsoffiziere, welche erst nach der Ankunft der Panzerdivision in der Heimat ihr Kommando übernehmen sollten, erhielten den Befehl, den 16. April von Genoa nach China abzureisen. (Nach der guten Wirkung, die die Anwesenheit der deutschen Flotte in China ausgeübt hat, enthält diese Maßregel nichts Besorgniserregendes.)

### Eine wichtige Verichtigung.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daß die Vernehmung, welche Graf Lambsdorff am 6. v. Mts. dem englischen Vorkämpfer gegeben hat, sich vermutlich auf das mit dem Zartarengeneral Tzung getroffene Abkommen bezogen habe und nicht auf das die Handelschüre betreffende Abkommen, welches erst am 23. Februar in Petersburg eingegangen sei. In diplomatischen Kreisen seien deshalb über Graf Lambsdorffs Vernehmung, daß Rußland in keinerlei Verhandlungen der von den Vätern angeführten Art begriffen sei, einige Zweifel aufge- taucht.

### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 20. März.

Im englischen Unterhause erklärte Chamberlain, Dortha teilte dem General Ritchener brieflich mit, er sei nicht bereit, die Bedingungen, welche Ritchener ihm angedient den Auftrag hatte, erster Erwägung seiner Regierung zu empfehlen. Dortha bemerkte dazu, seine Regierung und seine obersten Offiziere stimmen mit seinen Ansichten überein. Man ist sich also einig, daß man vorläufig keinen Frieden schließen will.

Eine neue Operation der Engländer gegen Jourrie ist mißlungen; man sucht sich zu trösten, indem man „umfangreichere“ Bewegungen in Aussicht stellt. Auch gegen De Wet wird wieder etwas geplant.

### Eine Aushörung Lord Roberts'.

Auf eine an ihn gerichtete Anfrage antwortete Lord Roberts, er behaupte, unmöglich sagen zu können, wann die Feindseligkeiten in Südafrika enden; er hoffe jedoch, daß durch Lord Ritchener der Friede bald wieder hergestellt wird.

### Vom Kriegsschauplatz.

Die „Times“ melden aus Blumfontein vom 18. d. M.: Die zum Zweck der Umzingelung Jourries und seiner 800 Mann unternommenen Operationen sind mißlungen. Die Hälfte der Feinde ist in letzter Nacht entkommen. In einigen Tagen wird jedoch eine abermalige, bedeutend umfangreichere Umzingelungsbewegung unternommen werden.

Gegen De Wet, welcher jeden Friedensvorschlag ablehnt, wird nachweislich eine große kombinierte Bewegung, welche Ritchener persönlich leitet, durchgeführt werden.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich

Der Kaiser empfing vorgestern Mittag den Landrichter Donandt aus Bremen, welcher die Unterzeichnung gegen den Schloßjergersellen Weiland führt. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar waren geladen: Reichskanzler Graf v. Bismarck, Geheimen Ratsmitglied v. Lucanus und Gouverneur von Ostafrika Graf v. Götzen. Nach der Tafel hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers. Gestern Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Ingenieurkorps, des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralsstabes der Marine.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden gestern bei der Fortsetzung der dritten Etatsberatung zahlreiche Fragen erörtert. Zwischen dem Abg. Richter und dem Minister v. Rheinbaben gab es eine scharfe Auseinandersetzung wegen des Falles der Nichtbestätigung des Stadtrat Ehlers in Buzlau; auch der Fall Tullio in Königsberg, sowie die Agitation des Landrats in Orlowitz für ein dortiges konservatives Blatt wurden scharf kritisiert. Auf einen bekannten Vorgang „Großherzog und Sozialdemokrat“ anspielend, meinte Abg. Dr. Barth-Riel, der Großherzog von Hessen würde vom Minister v. Rheinbaben nie bestrafte worden sein!

— Falls sich die Meldung bestätigt, daß die Einbringung des Zolltarifs bis zum Herbst vertagt werden muß, so soll der Reichstag Ende Mai geschlossen werden. Mit diesem Termin wird auch die Einbringung der Kommission für Arbeiterstatistik zusammenfallen.

Die Reichstagskommission zur Beratung der Novelle über die Gewerbebetriebe hat ihre Arbeiten beendet. Zum Berichterstatter ist Abg. Reich-Heidelberg bestellt. Die endgültige Feststellung des Berichtes findet nach Herrn Abg. Reich-Heidelberg in der Kommission beschlossen. Das Gesetz in der von der Kommission beschlossenen Fassung im Plenum seitens aller Parteien Annahme finden werden.

In der Reichstagskommission für die Beratung der Seemannsordnung wurde die zweite Lesung der Vorlage fortgesetzt.

In der ersten Kommission des Reichstages sind die vom Abg. Dr. Esche verfaßten Berichte über die Seemannsordnung betreffend das Urheberrecht und betreffend das Verlagsrecht genehmigt worden.

Zu der neuen, ausführlich behandelten Auslassung Russlands über die künftigen deutsch-russischen Zoll- und Handelsverträge bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Es ist zwar nicht richtig, daß durch die deutsche Presse systematisch das Gerücht verbreitet worden, in der Frage der Erhöhung der Getreidezölle sei ein Einvernehmen mit Russland erreicht, aber zureichend ist, daß dies mehrfach aus dem Verhalten der deutschen Regierung zu den agrarischen Forderungen gefolgert worden war, und die Widerlegung dieser, wie jetzt besteht, unrichtigen Forderung durch die neuzeitliche russische Kundgebung konnte in Deutschland nur als eine bedeutungslose Erklärung der Lage betrachtet werden. (21) Was dann über das Wesen von Handelsverträgen als Beschränkung der beiderseitigen Autonomie gesagt wird, ist zureichend. Von sachlicher Bedeutung ist der Schluss des neuen Artikels. Er kündigt an, daß Russland auf jede Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle im deutschen Tarif mit einer Steigerung der industriellen Zölle im russischen Tarif antworten werde — eine Art der „Vorbereitung von Handelsverträgen“, die als Rückwirkung der deutschen „Vorbereitung“ voraussetzen war.“

— Der Kanzler des deutschen Flotten-Ver eins, v. Beaulieu-Morconneau, wird nach der „Täglichen Rundschau“ schon in aller nächster Zeit aus seiner Stellung scheiden.

— An der Berliner Universität hat jüngst ein in Berlin wohnender Major a. D., Herr Oswald Körte, das mündliche Doktor-Examen, das sogen. Rigorosum, bei der philosophischen Fakultät in glänzender Weise bestanden; er erhielt das Prädikat magna cum laude. Der frühere Militär hat sich drei Jahre hindurch als immatrikulierter Student an der Berliner Universität dem Studium der Musikwissenschaft gewidmet.

— Der Andrang zu dem Kabettenschuldschiff des „Norddeutschen Lloyd“ war nach dem „S. C.“ so groß, daß nur der vierte Teil der zur engeren Fahrt gestellten Bewerber hat angenommen werden können.

— Gegen den früheren Oberleutnant Rüge r vom Infanterie-Regiment Nr. 17 in Mörchingen, der wegen vorsätzlicher Tötung des Hauptmanns A. d. M. s. desselben Regiments vom Kriegsgericht in Reß unter Ausstoßung aus dem Heer zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, findet am 30. d. Mts. die erneute Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des XVI. Armee-Korps statt. Der Verurteilte befindet sich gegenwärtig zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes unter ärztlicher Aufsicht.

#### Militärisches.

\* Dem Kriegsministerium liegt ein neues Gewehr zur Beurteilung vor. Diese Waffe hat die Bezeichnung „Nischlagengewehr“ und besitzt automatische Lade-fähigkeit. Sie hat den Konstrukteur und Fabrikanten-Gelehrten Louis Schlegelmilch zum Erfinder, der seit Jahren in der Waffenfabrik zu Spandau angestellt ist und auf dem Gebiete der Feuerwaffen Hervorragendes geleistet hat.

#### Ausland.

##### Oesterreich-Ungarn.

\* Wien, 18. März. Die feierlich veröffentlichten Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900 sind folgende: Die Einwohnerzahl betrug in Niederösterreich: 8,086,382. Oberösterreich: 809,918. Salzburg: 193,247. Steiermark: 1,356,058. Kärnten: 867,344. Krain: 508,348. Triest und Gebiet: 178,672. Böhren und Gebirge: 232,338. Friaun: 344,173. Kärnten: 755,183. Tirol: 850,062. Vorarlberg: 129,816. Böhmen: 6,318,280. Wäheren: 2,435,081. Schlesien: 680,529. Galizien: 7,295,588. Bukowina: 729,921. Dalmatien: 591,597. Die Gesamtbevölkerung Oesterreichs

#### Theater und Musik.

\* Im großherzoglichen Theater fand gestern eine Wiederholung des Schafspeereischen Trauerspiels „Romeo und Julia“ statt. An Stelle des kürzlich als Gast hier aufgetretenen Herrn Kurfeld aus Hamburg gab Herr Opel den Romeo mit warmer Hingabe an die dankbare Rolle und dementsprechendem Erfolge. Die hoffnungslose Verzweiflung und der wütende Schmerz Romeos bei der Kunde von Julias Tode wurden auch von Herrn Opel durch Hinführen, sprachloses Küssen, wütendes Schreien gegen das Schicksal und Ausrufen an der Brust des Freundes dargestellt, und es fehlte auch bei ihm ein vermittelndes Bindendes zwischen den verschiedenen Ausdrucksformen extremer Leidenschaft, durch das diese Scene erst glaubhaft wird und die nachfolgende mit dem Apotheker ermöglicht. Es bedarf dazu eines oder einiger besonders charakteristischer und mehrfach wiederkehrender gleichartiger Züge, die uns in allen Romeos daselbe Wesen erkennen lassen, uns vom völlig vernichteten zum trostlich sich auf-lehrenden und zum verzweiflenden, in Schreien zer-schneidenden hinüberleiten und so gleichsam die Brücke bilden, auf der wir von einer Empfindung zur anderen gelangen. Fehlen diese Uebergänge, so wird die dargestellte Figur selbst bei sorgfältigster Wiedergabe der einzelnen Empfindungen unglaubwürdig.

Bei der Festschneide mit Paris im Gralgewölbe griff Romeo nach der Klinge des Gegners und stach diesen dann

beträgt demnach nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1900: 26,107,304. Zunahme der Gesamtbevölkerung seit 1880: 2,211,801 Einwohner gleich 9.3 Prozent. — Das Ergebnis der ungarischen Volkszählung ist: Die Bevölkerung hat im letzten Jahrzehnt um 1,789,740 Seelen zugenommen und zählt gegenwärtig 19,088,720 Seelen, mit dem Militär zusammen 19,203,531.

#### England.

\* London, 18. März. Der Unterstaatssekretär der Admiralität Lord Fisher legte heute im Unterhause die Voranschläge für die Marine vor. Fisher sollte der Tapferkeit des Marinekontingents in China Anerkennung und hob besonders die Verdienste des australischen Kontingents hervor. Sodann ging er auf die Einzelheiten der Voranschläge ein, wonach zur Bemanning der Flotte in Kriegzeiten 154,575 Mann zur Verfügung stehen und zwar 118,526 für den aktiven Dienst, 28,650 für die königliche Marine-Reserve, 7,300 für die königliche Flottenreserve. Die Regierung bildet eine Flottenreserve, um die Zahl der in Friedenszeiten für den aktiven Dienst bestimmten Mannschaften herabsetzen zu können.

— 19. März. In London wurden die Chefs der verschiedenen diplomatischen Missionen, die an dem Hofe von St. James beglaubigt sind, gestern Nachmittag von dem Könige in Marlboroughhouse empfangen, woselbst sie ihre Beglaubigungsschreiben überreichten. Marquis of Lansdowne stellte zuerst dem Könige die Botschafter, alsdann die Gesandten und zuletzt die Geschäftsträger vor.

#### Frankreich.

\* Marseille, 19. März. Der Ausstand dauert hier unverändert fort; die Badergeschiffe drohen, sich mit den Ausständigen solidarisieren zu erklären und die Arbeit ebenfalls niederzulegen. Der Maire wird sich nach Paris begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau zu konferieren.

#### Russland.

\* Moskau, 19. März. Der Ausstand dauert hier unverändert fort; die Badergeschiffe drohen, sich mit den Ausständigen solidarisieren zu erklären und die Arbeit ebenfalls niederzulegen. Der Maire wird sich nach Paris begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau zu konferieren.

— 19. März. Zu den Studentenunruhen in Russland schreibt der „Regierungsbote“: „Im ganzen wurden 339 Studenten und 377 Frauen, meistens Studentinnen, außerdem noch 44 andere Personen verhaftet. Bei dem Zusammenstoß zwischen der Menge und dem Militär sowie der Polizei wurde auf einem Kommandanten der Kosaken noch ein Polizeikommissar ziemlich schwer verwundet. Leichter verwundet wurden 20 Polizisten, 4 Kosaken und 32 Männer und Frauen aus der Menge.“

#### Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat dem Großherzogin die Erlaubnis erteilt, sich mit dem Kaiserlichen Hofe zu vereinigen.

#### Oldenburg, 20. März.

\* Der 4. und letzte Kammermusikabend unserer Quartettvereinigung findet nächsten Sonnabend im Kasino statt. Umstehend beginnt er schon um 7 Uhr. Es kommt an demselben ein J. K. R. der Großherzogin gewidmetes Klavierquintett von Verwald zur Aufführung, ferner die herrlichen Variationen aus dem D-moll-Quartett von Schubert und zum Schluss Beethovens großartiges

ab. Er würde sich in Wirklichkeit die Hand arg zerschneiden haben. Romeo starb auch recht behaglich und suchte sich die Tauerlage auf den Stufen zu Julius Sarg möglichst bequem einzurichten. Der Hamburger, Herr Kurfeld, setzt gut, und es kam ihm am Schluss nicht darauf an, einige Zeit in recht unbequemer, etwas schmerzhafter Lage auf den Stufen bewegungslos zu verharren — Kleinigkeiten, aus denen man unwillkürlich Schlüsse zieht.

Unsere Schauspieler konnten sich den Teil ihrer Aufgabe, der darin besteht, die Illusion des Publikums nicht zu zerstören, bedeutend erleichtern, wenn sie, ohne gerade zu meineligen, beim Reden, Sichumbringen, Trinken, Briefeschreiben und -Lesen, beim Anzittern und Wittern, lassen von Bedienten und ähnlichen Handlungen etwas realistisch verfahren würden. Das Reden wird, durch gespreizte Beinstellung der Kämpfenden und Aneinander-reißen und -Wegens der mit der Spitze nach oben gehaltenen Klagen, hier mehr angedeutet, als ausgeführt; das Briefeschreiben und Trinken geschieht meistens trocken und dazu in einem Tempo, das Stenographen und Konzeptionsisten alle Ehre machen würde; die Bedienten stehen stets hinter der Thüre, erwartungsvoll auf das erhoffte Glodenzichen harrend.

So giebt es eine ganze Reihe von Unschärflichkeiten, die empfindlichen Theaterbesuchern regelmäßig die Illusion rauben, und die doch leicht zu ändern sind.

Adolf Hess.

A-moll Streichquartett op. 132. Dies und das Verlorenste Wert werden zum ersten Male hier gespielt.

\* Die Fundamentierungsarbeiten für das neue Amtsgerichtsgebäude auf dem Torplatz sind nunmehr beendet. Um einen festen Untergrund in den moorigen Boden herzustellen, hat man auf die in den Erdboden getriebenen Holzpfähle eine etwa ein Meter hohe Betonmaße, bestehend aus einem Gemisch von Cement und Sand, aufgebracht. Auf diese Betonmaße wird das Mauerwerk aufgeführt werden. Der Anfang damit ist bereits gemacht worden. Die Arbeiten werden voraussichtlich nun rascher vorwärts schreiten.

\* Gebrauchs- und Eintragungen. 149,781. Kapsel zur Aufnahme von Schriftstücken, Karten u. dgl. mit Halter aus einem Bänderstreifen mit federnden Schellen und Bodenstück für die Kapsel, und Schelle zur Befestigung am Fahrradrahmen. S. Gylers, Oberkammerwärdner.

R. Eine Verkaufsstelle für Kolonialwertigkeiten ist beim Postamt 19 in Berlin eingerichtet. Dieses Postamt giebt sämtliche Wertigkeiten für die deutschen Kolonien an Sammler ab und führt auch briefliche Bestellungen aus.

\* Die nächste Vollversammlung der Handelskammer findet am 29. d. Mts. im Landtagsgebäude statt.

\* Religiös-wissenschaftliche Vorträge. Der nächste Vortrag, in diesem Winter der letzte, findet statt am Donnerstag, den 28. März, um 7 1/2 Uhr abends im großen Kasinoale. Er wird gehalten von Dr. Martin Rade aus Marburg über das Thema: „Geschichtswissenschaft und Christen-glaube“. Rade, geboren 1857 zu Remersdorf bei Dersdorf, studierte seit 1875 in Leipzig, war dann längere Zeit im Pfarramt tätig, und hat sich, seitdem er sich ganz wissenschaftlichen Arbeiten und der Herausgabe der „Christlichen Welt“ gewidmet, an der Universität Marburg habilitiert. Die „Christliche Welt“ redigiert er gemeinschaftlich mit Professor Bornemann,arrer Drens und Professor Loofs. 1882 schrieb Rade: „Tamasius, Bischof von Rom“, 1883—87: „Dr. M. Luthers Leben, Thesen und Meinungen, dem deutschen Volk erzählt“ (3 Bde.). — Diese Vorträge haben selbstverständlich mit Politik nichts zu thun. Es dürfte aber die National-sozialen interessieren, daß Rade der Schwager Rannums ist. Im übrigen sei nochmals hervorgehoben: Diese Vorträge sollen lediglich auf religiösem Gebiet Anregungen geben. Sie möchten auch solche, welche sich die religiösen Fragen am liebsten fernhalten, zu den Erkenntnissen führen, daß diese Fragen die Teilnahme aller nicht oberflächlich, nach Maßstab findenden Geister verdienen. Selbstverständlich ist, daß die Veranstalter der Vorträge nicht ohne weiteres sämtliche Ausführungen der einzelnen Redner als ihre Anschauung angesehen haben wollen.

\* Die Sitzung des Landesauschusses vom Flottenverein findet nunmehr am Freitag Nachmittag um 6 Uhr im kleinen Kasinoale statt.

\* Auf die Eingabe des Bureau der Protestver-sammlung gegen den Lebensmittelpreis, die im Vereins-haus an der Kellertorstraße tagte, in welcher der Magistrat ersucht wurde, sich der Protestbewegung anderer Städte gegen die Getreidezoll-Erhöhung anzuschließen, ist die Antwort des Magistrats eingegangen. Sie lautet:

Auf Ihre Eingabe vom 1. d. Mts. wird erwidert, daß Magistrat und Stadtrat beschließen haben, zu der Frage einer Erhöhung der Getreidezölle und sonstigen Reichs-zölle nicht Stellung zu nehmen, weil es nicht Aufgabe der städtischen Körperschaften ist, sich mit Fragen der Reichspolitik zu befassen.

Oldenburg, den 18. März 1901.

Der Stadtmagistrat.

Tappenbeck.

\* Der Streit um das Fuder Torf, das auf dem Wappenstein in ungewissen Verborgen ist, kam am Sonnabend vor dem Amtsgericht zur Verhandlung. Das Gericht entschied zu Gunsten des Lieferanten und verurteilte den Restaurateur zur Bezahlung des Torfes und der Kosten des Verfahrens.

\* An der Verbesserung der Drahtleitungen, die der letzte Schneefall zerstörte, wird noch immer gearbeitet. Wie arg das Telephonnetz durch den außergewöhnlichen Schneefall mitgenommen wurde, ist anfangs garnicht voll erkannt worden. Obwohl seit zehn Tagen mit allen verfügbaren Kräften an der Reparatur gearbeitet wurde, sind die Reparaturen noch lange nicht befristet. Zum großen Teil muß ganz neues Leitungs-material genommen werden, da das alte vollständig unbrauch-bar gemacht worden ist. Der pekuniäre Schaden, den der Schneefall an dem Leitungszug angerichtet hat, ist also sehr bedeutend.

\* Ein Hausdieb hat sich auf der Kellertorstraße in einem Geschäft bemerkbar gemacht. Einem Bedienten wurde das Sparschweinchen gestohlen, und dann wurde festgestellt, daß der größte Teil des Wertes abgehoben war. Nach eingehender Anzei wurde dann der Hausdieb als Thäter von der Polizei ermittelt. Derselbe hat, wie man hört, eingestanden, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Eine Summe von reichlich 40 Mk. wollte er in die Hände geworfen haben; schließlich gestand er zu, dieselbe verfehrt zu haben, und brachte dann das Geld aus Tageslicht. Das Sparschweinchen hatte der Dieb verbrannt.

G. Klub der Oldenburger in Hamburg. Unter großer Beteiligung seitens der Mitglieder des Klubs wie auch der Arbeiter- und Gesangsvereine fand vorgestern Morgen um 10 Uhr die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des so früh aus dem Leben geschiedenen allverehrten 1. Vorsitzenden, Herrn Lambertus Pieper, auf dem Friedhofe zu Oldsborg statt. Der Feier entsprechend waren die Räumlichkeiten, in welcher die Leiche aufgebahrt war, mit Schwarz ausgeschlagen; große Kandelaber mit brennenden Kerzen gipfelten den Raum, welcher noch mit mächtigen Lorbeerbäumen und lebenden Pflanzen dekoriert war. Auf einem Podium stand der Sarg, über und über mit Kränzen und Palmwedeln bedeckt. Am Kopfende war der vom Klub gespendete große Vorhang mit Schleife in oldenburgischen Farben und der Aufschrift: „Seinem allverehrten 1. Vorsitzenden, Herrn Lambertus Pieper, gewidmet vom Klub der Oldenburger“, angebracht, während am Fußende ein solcher, ebenfalls mit einer Schleife in oldenburgischen Farben, gewidmet vom „Stammklub der Oldenburger“, angebracht war, von der großen Beliebtheit des Verstorbenen zeugend. Nachdem der Vorstand des Klubs die hervorragenden Eigenschaften des Entschlafenen und sprach den Hinterbliebenen reichen Trost zu. Nach dem Vaterworte wurde der Sarg hinausgetragen und der letzte Gang angetreten. Hierfür bewegte sich der lange Zug durch die Straßen dem Friedhofe zu, wo der Sarg sodann nochmals in der Friedhofskapelle aufgebahrt wurde. Auch hier fand eine lange Gedächtnisfeier statt, und dann wurde der Sarg der

erbischen Christ übergeben. — So lange aber ein „Klub der Oldenburg“ in Hamburg existiert, so lange wird auch der Name „Lambertus Meyer“ genannt. Er war eben zu beliebt bei jedermann, hatte sich die Liebe und Achtung aller Landsleute dauernd erworben, und alle werden ihn schmerzlich entbehren. Möge ihm die Erde leicht sein!

**H. Bei der Fülle der Glückwünsche, welche Hermann Müller** anlässlich seines 50. Geburtstages zugehen, hat die Sichtung derselben Wochen in Anspruch genommen. Unter den Gratulationen befindet sich auch der Chetredaktor des „Hamburger Anzeigers“, Johannes Trojan, mit dem folgenden hübschen kleinen Gedicht:

Heil Dir, den Niederachsen  
Sein nennt mit Freud und Stolz!  
Du bist fürwahr gewachsen  
Aus einem zähen Holz.  
Du hast wohl von den Eiben,  
Die Dir im Garten stehn,  
Gelernt, so frisch zu bleiben,  
Indes die Jahre gehn.  
Dein Haus Dir zu bewahren  
Steht das das Eibenpaar,  
Das will Dich frohlich machen  
Noch manches liebe Jahr.  
Noch oft im Ohr Dir klingen  
Wäg' es mit Zauberwort,  
Wenn fern die Leute singen  
Ein Lied, das Du eracht.  
Mit deutschem Becherklänge  
Wächst heut dies Klingen sich.  
Behalte Gott noch lange  
So jung von Herzen Dich.

**Für das diesjährige Manöver** und während der von den berittenen Truppen in diesem Jahre zu unternehmenden Manöver usw. zur Erreichung der Truppenübungsplätze ist die Quartierverpflegungsbereitstellung auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden dahin festgestellt worden, daß an die Quartierwirte für verpflegte Speisen pp. die nachstehenden Entschädigungen für jeden Unteroffizier und Musiker, Dragoner oder Artilleristen pro Tag von der Militärverwaltung zu zahlen sind: 1. für die volle Tageskost mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg.; 2. für die Mittagskost mit Brot 40 Pfg., ohne Brot 35 Pfg.; 3. für die Abendkost mit Brot 25 Pfg., ohne Brot 20 Pfg.; 4. für die Morgenkost mit Brot 15 Pfg., ohne Brot 10 Pfg.

**Osternburg, 20. März.** Der Verschönerungsverein richtet die freundliche Bitte an alle, die etwa Sträucher, Blumen und dergl. zur Zierde der Gärten abzugeben haben, dies den Herren Rentner Budde, Sandstraße, Bibliotheksregistrator Berger, Langenweg, und Schlossmeister W. Hartmann, Schützenhofstraße, bekannt zu geben und zwar so bald wie möglich. Auch nehmen die bezeichneten Herren die Befestigung entgegen von denjenigen, die noch Ziersträucher und dergl. anpflanzen wünschen.

**Weslo, 19. März.** Heute Morgen geriet ein Haussohn aus Bürgerfelde mit seinem Pferde so unglücklich in einen mit Wasser gefüllten Graben, daß es nur unter Zuhilfenahme mehrerer Anwohner der Umgegend gelang, das Tier herauszuheben; es war fast völlig erstarrt.

**Zwischenahn, 19. März.** Einen riesigen Umfang erzielt hier die hiesige Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft. Im Februar wurden ca. 90.000 Eier abgegeben. In der Zeit vom 1. bis 15. März bereits 52.000 Stück, ein Beweis tüchtiger, kaufmännischer Geschäftsführung. Die Nachfrage ist sogar noch kaum zu decken, der Vorratbestand der Gemeinde (17.500 Stück) bedarf demnach der Vergrößerung, und die Einführung des „Oldenburg Hühners“

möge man dabei berücksichtigen. — Das diesjährige ammerländische Sängerkfest, gleichzeitig die 25jährige Jubiläumsfeier des ammerländischen Sängerbundes, soll am 30. Juni in Rostock gefeiert werden. Festplatz ist die Buddenhe Wieke gegenüber dem Wirtshaus von Fröh zu Klampen. Dem Vorstände des rostocker Gesangvereins „Gemütslichkeit“ — G. Lüttmann, Eiderwader und J. Bruns-Brockhoff, Schriftführer und Kassierer, — und einem weiteren Festauschusse, bestehend aus den Mitgliedern J. Meyer, D. Budden, J. Hagemann, J. zu Klampen und Heinz Sandheide, sämtlich in Rostock, liegt die weitere Ausgestaltung des Sängerkfestes ob. — Durch Auslosung schied aus dem Ausschusse der hiesigen Spar- und Darlehnskasse Hausmann S. zur Lage-Querenfede aus; es erfolgte Wiederwahl. Nach Abzug aller Kosten und des Rentabergaltendes verbleibt ein Ueberschuß von ca. 550 Mk., der voll dem Reservefonds überwiesen wird. Der Umsatz ist von 1899 (400.000 Mk.) auf 1900 (600.000 Mk.) derart gestiegen, daß sich hieraus Schlüsse für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung ziehen lassen.

**Zwischenahn, 20. März.** In der Jahresversammlung des Vereins für Naturkunde, Bezirk Ammerland, am nächsten Sonntag, nachm. 5½ Uhr, in Meyers Hotel angesetzt, wird Seminarlehrer D. Meyer-Oldenburg einen Vortrag halten über „Rom und Neapel“. Die geschäftlichen Besprechungen werden nach dem Vortrage stattfinden, hören daher nicht den pünktlichen Beginn des Vortrags. Auch Nichtmitglieder sind bei freiem Eintritt herzlich willkommen.

**Zwischenahn, 19. März.** Es scheint so, als ob in der bevorstehenden Bauaison die Verluste sich nicht stark betätigen werden, im Orte werden nur zwei Häuser gebaut, soweit heute als sicher bekannt ist: die Privatschule und ein Wohnhaus von J. D. Gritum. Größere Neubauten werden bei Koopmanns' Wunschjahr gemacht. — In der Gemeinde sind mehrere Bauten in Aussicht genommen: die Schulen in Chremge und Burgfelde, Wohnhaus von H. Wittgen-Querenfede, J. Danten-Aue, J. Ramin-Aue, Hofeder-Quarenfede, Voigt-Deppenforth. — Die 19 Baupläne des Lärzischen Befähigungsscheins noch brach liegen zu sollen, das dort stehende Wohnhaus ist durch eingreifende Umbauten wieder benutzbar gemacht, aber weiter ist von Bauten noch nichts bekannt.

**Edewecht, 19. März.** Unser Turnverein unternahm am letzten Sonntag seinen beschlossenen Ausflug nach Friesen-Opthe, an welchem sich 21 Mann beteiligten. In Gegenwart des Turnvereins Friesen-Opthe wurde in dessen Vereinslokal eine recht tüchtige Aneinanderkettung. Nachdem noch ein Rundgang durch die Stadt unternommen war, wurde gegen 8 Uhr die Rückreise angetreten. — Am nächsten Sonntag unternimmt unser Gesangsverein „Sänger- und Tänzler-Club“ einen Ausflug nach dem benachbarten Burgfelde, um dem dortigen Gesangsverein einen Besuch abzustatten. — Hier herrscht zur Zeit noch ein sehr hoher Wasserstand; sämtliche Wiesenländerereien der Umgegend sind noch überflutet. Infolge dessen sind Wasser- und Sumpfpögel in verschiedener Art hier sehr zahlreich vertreten.

**Nordenham, 19. März. (Bazar.)** Die für Rechnung des Bazarunternehmens in der Lönshalle befindlichen Gegenstände sind vom Bazarvorstand mit 13.000 Mark gegen Feuergefahr versichert. — Die elektrische Beleuchtung der Lönshalle wird an den Bazarabenden überaus wirkungsvoll sein, es werden dreimal so viel Bogenlampen als 1898 zur Verwendung kommen. Die Anbringung der vielen von der Gesellschaft „Selios“ in Köln gratis hergegebenen Glühkörper geschieht kostenfrei auf Anordnung einiger Herren von hier. Den Bazarbesuchern werden an jedem Abend noch besondere Ueberraschungen mittels des elektrischen Lichts bereitet werden.

**Rübeck, 20. März.** Das viel besprochene Streikposten Verbot soll aufgehoben werden, wie der Senat in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft erklärte.

**Hamburg, 20. März.** Hier streiken die Bühnenarbeiter aller Theater wegen verweigerter Lohnerhöhung. Die Vorstellungen gehen unter großen Schwierigkeiten von statten, die Pausen sind ungewöhnlich lang.

**Bremen, 19. März.** Am letzten Sonnabend tagte hier im „Hanseatischen“ unter dem Vorsitze des Hrn. J. Mohr-Begead eine Versammlung der Zeitungsverleger der Regierungsbezirke Stade und Aurich, sowie der Kreise Harburg, Stadt und Land, Hoya, Emslingen, Rinteln, Stolzenau, Diepholz und Bremen, Stadt und Staat. Nach Annahme der im Entwurf vorgelegten Satzungen konstituierte sich die Versammlung unter dem Namen „Kreis Weser und Ems“ zu einem Kreisverein des Vereins deutscher Zeitungsverleger. Aufträge der eingeladenen schriftlichen Anmeldungen gehören diesem neuen Vereine bereits ca. 75 Prozent aller in den erwähnten Bezirken erscheinenden Blätter an. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren J. Mohr als erster Vorsitzender, Lüthmann-Harburg als zweiter Vorsitzender, Remmer-Bremersleben als Schriftführer, Diepen-Gesemünde als Kassierer und die Herren Böhl-Verden und Rops-Beer als Beisitzer.

## Letzte Depeschen.

Wien in China.

**Paris, 19. März.** Im heutigen Ministerrat machte Delcassé Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen mit China und erklärte, die letzten der Regierung zugegangenen Nachrichten erwähnten nichts von Zwischenfällen in Tientsin.

**Zhanghai, 19. März.** Das britische Kanonenboot „Plover“ ist auf dem Yangtse unterhalb Ningangs auf Grund geraten. Das Kanonenboot „Redpole“ ist zur Hilfeleistung abgegangen.

**Kapstadt, 20. März.** Gestern sind hier 5 Personen an der Pest erkrankt, darunter 3 Europäer.

**Turban, 19. März.** Der von Kapstadt hier eingetroffene Dampfer „Koslin Castle“ wurde in Quarantäne gelegt, weil an Bord ein Pestfall vorgekommen ist.

**Kopenhagen, 19. März.** Die Zarin-Witwe ist heute Abend hier eingetroffen und vom Könige und der Königsfamilie empfangen worden.

**Newyork, 19. März.** Zu dem Bergwerk von Lausung (Calais) meuterten 254 dort arbeitende Sträflinge. Sie hielten 15 Wächter in den Mäusen fest und verhielten sich, wie freie zu gelangen, bis ihre Forderungen bezüglich besserer Nahrungsmittel ihnen bewilligt wurden.

## Wettervoransage

für Donnerstag, den 21. März.

Im Westen vielfach aufsteigend, etwas kälter, Niederschläge gering. — Im übrigen Gebiet noch ziemlich trübe, etwas kälter. Niederschläge vielfach Schnee.

## Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)  
Diejenigen Vereinsmitglieder, welche am Sonntag, den 24. März d. J., den Aufführungen der Kriegsspiele in Wardenburg beiwohnen wollen, werden hiermit gebeten, sich am genannten Tage bis mittags 12 Uhr beim Kam. Posthalter Giese, Mottenstr. 12, zu melden.

Fahrtpreis 1 Mk. Abfahrt präzis 5 Uhr nachmittags von Mottenstr. 12.

## Anzeigen.

### Immobilienverkauf.

Ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes neues Haus mit Stallung, Pferdestall und Wagenremise, sowie Garten im

### Oversten

habe ich zu baldigem Austritt billig zu verkaufen. Anzahlung ca. 1000 Mark.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 436. Auktionator.

**Eschke, Heinrich Genes,** Bürgerfelde, hat mich beauftragt, seine in Guntebrück belegene, jetzt vom Gastwirt R o h r gepachtete

### Gastwirtschaft

mit Austritt zum 1. Mai 1901 zu verkaufen. Die neuen massiven Gebäude sind bequem eingerichtet. Derselben liegen an der frequentierten Chaussee Verne-Gesleth-Oldenburg.

Zu der Wüstung gehören 1,38,19 ha Ländereien, welche leichter auch separat zum Kauf kommen. Einem tüchtigen Wirte bietet die Wirtschaft eine gute Prospekt. Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 25. März cr., nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle. Käufer ladet ein. C. S. Walling, Aukt.

**Pievens, Bahnstation Tettens.**  
Landwirt **Frederik Ranten** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Donnerstag, den 21. März d. J., nachm. pünktlich 2 Uhr beginnend, in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich an den Meistbietenden mit halbjähr. Zahlungsfrist verkaufen;

### 4 Pferde,

nämlich: 1 braunen 3jähr. Wallach, 1 dunkelbr. 3jähr. Stute, 1 zehnjähr. Wallach, starkes Arbeitspferd, 1 zweijähr. Stute,

### 30 Stück Rindvieh,

als: 12 sämtlich ins Herdbuch eingetragene Kühe und Kühe, teils hochtragend, teils frischmilchend und wieder belegt, 4 zweijähr. Kühe, davon 1 belegt, 7 Kälber, 1 zweijähr. Stiere, 4 Kälber, ferner: 3 junge Schafe mit Lämmern und verschiedene landwirtschaftliche Geräte.

Kaufliebhaber werden eingeladen. S. Jürgens.

### Submission.

### Der Neubau

der Privatschule in Zwischenahn soll, inkl. Lieferung aller Materialien, in Submission vergeben werden, möglichst an einen Annehmer.

Plan bei J. A. Gleim in Zwischenahn zur Einsicht. Offerten sind bis zum 27. d. Mts. an denselben zu richten.

Die Baukommission. Hölle. Zu verl. ca. 1000 Pfd. besten Saathaser.

Heinrich Lange.

## Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Röder Werd Reins zu Langebrügge läßt am

### Donnerstag,

den 9. April d. J., nachm. 2 Uhr anf.,

1 beste dreijähr. Stute, von der Hamena, Vater „Perun“, 1 schwarze, junge Kuh, Anfang April kalbend, 2 belegte Quenen, 2 jährige Kinder, 12 Ferkel, alsdann 7 Wochen alt,

1 stark. Ackerwagen mit eis. Achsen, fast neu, 1 Wäpplare, 2 Paar dichte Wagenleitern und Heden, 1 hölz. Pflug, 1 Futterstille, 1 Brüh- und 1 Deimolmaschine, 1 Glaschrank, 1 Kleiderkasten u. mehrere sonstige Sachen, auch 4—5000 Pfd. Stroh, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zeitig in Verkäufers Hause versammeln.

J. S. Hinrichs.

### Gemeindefache.

Wardenburg. Am Montag, den 25. März ds. J., nachmittags 4 Uhr, soll wegen Verlängerung der Chaussee die

### Herstellung des

Erdförpers

bis über die Röhre weiter öffentlich mindestens dergestalt werden. Annehmlichkeiten wollen sich in Küfners Wirtshaus in Littel versammeln.

Wissers, Gemeindevorsteher.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. März d. J., nachm.

4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierelbst:

Nähmaschinen, Sofas, 3 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Sekretär, div. Schränke, 2 Tafelauflage, Kaffeetische, Kommoden, Bettstellen mit Betten, 1 Regulator, 1 Hängelampe, Teppiche, 1 Perlon, 1 Waschtisch, div. Töpfe mit Blumen, 1 Rollwagen, 1 Ackerwagen, 1 Handwagen u. 1 Fahrrad gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 21. März d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der

Mitterstraße hierelbst:

1 neue Bettstelle mit Matrasen, 1 gr. Wandspiegel, 109 Teile div. Dinge

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

In von Winden Auktion zu Lohrmoor am 23. März (Sonntag) kommen auch:

1 tr. Biere, 1 Küchenschrank, 1 rund. Tisch mit zum Verkauf. Großenmeer.

C. Gaale.

Eine gut erhaltene Nähmaschine für 25 Mk. zu verkaufen.

Schillingstr. 16.

Schmiede. R. v. e. i. 14 Tg. soll. Kuh. D. Strud, bei Dahl. Brauerei.

Habe unter meiner Nachweisung 1 Sofa, 2 Sessel, gut erhalten, billig zu verkaufen, auch einzeln.

J. Fey, Haarenstr. 83.

**Wüsting.** Zu verkaufen eine 9jährige trachtige Stute, fromm und zugfest.

D. Grummer.

**Billing zu verl.:** 1 muh. Büffel, 1 gr. muh. Ausziehtisch u. 1 Garnit. Bambusmöbel.

**Göttinggang 1a.**

**Oversten.** In meinem Garten liegt ein Gut für Dänen.

Heinr. Haeftwinkel, Lohrer. Ch.

**Zandhatten.** Zu verkaufen eine Quene, die in 8 Tagen milchend wird.

Ww. Zwiesfemer.

**Dien.** Zu verkaufen eine schöne, in 14 Tagen kalbende Kuh.

D. Giebeler.

**Sonnabend, den 23. März d. J., nachmittags 4 Uhr,** soll beim Schulhause in Bürgerfelde Brem- und Hühnholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Züngerer zu Leeren. Wendenstr. 64.

**Billing zu verl.:** neues Roulett-Sofa, gutes Kipp-Sofa, 28 Mk., Kommode, Weinisch, m. Glasch. und sonst. Sachen. Wardenburgstr. 11.

J. v. Bruteier v. (hamb.) Silberlad, 24, 1204 „Ranken, Dumboldstr. 19.

Es erschien:

„Die Wettervorhersagen und ihre Grundlagen“

kleine Schrift über Wetterkunde, verfasst von unserem Wetterberichterstatter B. Wetter in Wardenburg, Turmschanzenstr. 7, und von demselben gegen Einfindung von 35 „zu beziehen.

**H. Rotwein**  
H. 60 Bg.  
**H. Himb.-Limonade**  
empfehl. billigt.  
Joh. Tiedmann, Markt 10.  
Bischofsk. Zu verkaufen ein  
schönes Kuhkalf.  
Geht mit Joh. Gedeemann.  
Zu verkaufen zwei gute Kühen.  
Nadornstr. 55.

**Verkehrs- u. Vergnügungs-  
Anzeigen.**

**Deutscher Klotterverein**  
Landesauskunft f. d. Großherzogt.  
Oldenburg.  
Die Versammlung des Landes-  
auskunftes findet in Abänderung der  
vorgelagten Anzeige  
Freitag, den 22. März,  
abends 6 Uhr,  
im kleinen Saale des Casinos zu  
Oldenburg statt.  
Tagesordnung wie bekannt gegeben.  
Der Vorstand  
des Landesauskunftes.  
Hug. Schulze,  
stellvert. Vorsitzender.

**Krieger-Verein  
Ehborn-Wahnb. Bd.**  
Zur Teilnahme an der Be-  
erdigung unseres verstorbenen  
Kameraden Johann Köster  
in Ehborn versammeln sich  
die Mitglieder am Sonnabend,  
den 23. März, nachmittags  
2½ Uhr, beim Kameraden  
Diedr. Hork, Ehborn.  
Um eine zahlreichere Be-  
teiligung wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Rudelsburg.**  
Von heute ab ist das große  
Restaurationslokal  
täglich geöffnet.  
Aufmerksame Bedienung.  
Hochachtungsvoll  
Heinrich Schulmeyer.  
Landwirtschaftl. Verein  
Rastede.  
Versammlung

der Mitglieder am Sonntag, den  
24. März c., nachmittags 4 Uhr,  
im Gasthause „Zum Grafen Anton  
Günther“ in Rastede.  
Wahl des Vorstandes, des Schrift-  
führers und des Kassierers, sowie  
deren Stellvertreter. Festsetzung des  
jährlichen Beitrages. Verschiedene Mit-  
teilungen und Vorträge.  
Landwirte, die noch nicht Mitglieder  
sind, werden eingeladen und zum Bei-  
tritt als Vereinsmitglieder ermahnt.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder  
sehr erwünscht, da der Verein einen  
neuen Verlauf beginnt.

**Landwirtschaftliche Winterschule  
Wildeshausen.**

**Schlußprüfung**  
am  
Mittwoch, den 3. April, vormittags 9½ Uhr,  
im oberen Saale des Herrn Stegemann.

**Prüfungsordnung:**  
Vorbereitung: Herr Guntemann.  
Vortrag des Schülers Nachweise  
über Gründung.  
Vortrag des Schülers Schildt über  
Kauf.  
Rechnen: Herr Renken.  
Bauwesen: Herr Guntemann.  
Feldmarken: Herr Töpsen.  
Vortrag des Schülers Mohrmann:  
Wie wird die Reinerträge zu er-  
höhen?  
Hierzu werden die Eltern und Angehörigen der Schüler, frühere  
Schüler und alle Freunde der Anstalt ermahnt, eingeladen.  
**J. H. J. Guntemann.**

**Konfirmations-Geschenke** in reizender  
Auswahl.  
**Uhlernstr. 36. Otto Wiechmann.**

Sämtliche Neuheiten in Anhängen-, Courier-, Handarbeits- und Reise-  
taschen, Pompadours, Photographie- und Postkarten-Alben, Stoff- und  
Ledergürteln, sowie Gürtelschlössern sind dieser Tage eingetroffen.

**Knechte- u. Kutscher-  
Verein.**

Am Sonntag, den 24. März:  
**Großer  
Gesellschafts-  
Abend**  
im „Hotel zum Lindenhof“.

Der Verein hat seine Mühe und  
Kosten gescheut, diesen Abend zu  
einem äußerst amüsanten und  
genussreichen zu gestalten. Aus  
dem gediegenen und reichhaltigen  
Programm seien u. a. nur er-  
wähnt: Auftreten des überall mit  
großem Beifall aufgenommenen  
Nen! Clown August Neu!  
mit seinem dressierten Pudel  
(Original-Stück).  
Ferner: Sergeant Schneidig  
und Rekrut Töpsel.  
Schüler Sohle u. sein Ideal.  
Kriegers Tod auf Porpoisen,  
ausgeführt von 8 Personen.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Eintree 30 Pf.

Zu reger Beteiligung ladet freund-  
lich ein  
Der Vorstand.

**Krieger-Verein  
der Landgemeinde  
Oldenburg.**  
Am Sonntag, den 24. März,  
findet im Vereinslokale „Eden“,  
Ebersten:

**Großer öffentlicher  
Gesellschaftsabend**  
zum Besten der Renovierung der  
Kriegerdenkmäler in Ebersten statt.  
Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Eintree 30 Pf.

**Generalversammlung**  
in Grimms Gasthaus.  
Tagesordnung:  
Beschlussfassung über die Abnahme  
der Rechnung des Vorjahres.  
Der Vorstand.  
Nadornstr. Zu vert. ein Vorkassier.  
Diedr. Hille.

**Allgem. Ortskrankenkasse  
für die Gemeinde Edewecht.**  
Am Freitag, den 5. April d. Js.,  
nachm. 6 Uhr  
**Generalversammlung**

**W. Bertram, Heinr. Sandstede, Feldhus.**  
Vorliegende Jahresrechnung, Gewinn- und Verlust- u. Rechnung und  
Bilanz haben wir geprüft. Der Prüfungsbefund ist in dem Protokollbuch  
des Aufsichtsrats (Seite 9) niedergelegt.  
Zwischenahn, 18. März 1901.

**Der Aufsichtsrat.**  
**D. Garnholz, H. zur Loye, G. Hisje.**

**Spar- und Darlehnskasse  
eingetragene Genossenschaft  
mit unbeschr. Haftpflicht  
zu Zwischenahn.**  
Wir vergüten für Einlagen zur  
Zeit 4% Zinsen.  
Der Vorstand.  
Dielake. Rann f. d. n. Weidze, noch  
hordvich in Gaf. nehm. T. Thellen.

**Corset  
Unerreicht!**  
Unerreicht in Haltbarkeit  
Unerreicht in Sitz  
Unerreicht in Preiswürdigkeit

**Neuheiten:**  
**Empire-Korsetts. Pariser-Gürtel.**  
**Strumpfhalter-Korsetts.**  
**Alleinverkauf**  
der bestklingenden  
**Viktoria-Korsetts**  
mit unzerbrechlichen Einlagen,  
von 2-5 Mk.  
Gesundheits-, Nähr- u. Umstands-  
Korsetts.  
**Alleinverkauf**  
der weltberühmten  
**Phoenix-Korsetts**  
Marke A. O.  
Turnleibchen, Reform-Korsetts,  
alle Arten.

**Theodor Meyer,**  
Schillingstraße 8.

**Gau-Radsfahr-Saalfest im Ziegelhof**  
Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr.  
Konkurrenzzfahren der Vereine des Deutschen  
Radsfahrers-Bundes um die ausgeschriebenen  
Ehrenpreise im Werte von 600 Mk.

**Auftreten der komischen Kunstsahrer  
Herren Ehrich und Heesch, Kiel.**  
Alles Nähere durch die anhängenden Plakate.  
**Spar- und Darlehnskasse,**  
eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht,  
zu **Zwischenahn.**

**Bilanz per 31. Dezember 1900.**

| A. Aktiva.                                                   |            |
|--------------------------------------------------------------|------------|
| 1. Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres             | 1,851.68   |
| 2. Ausstehende Forderungen (einschl. Zinsen u. Provisionen): |            |
| a) in laufender Rechnung                                     | 107,537.13 |
| 3. Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse      | 625.-      |
|                                                              | 110,013.81 |
| B. Passiva.                                                  |            |
| 1. Geschäftsguthaben der Genossen                            | 71.-       |
| 2. Reservefonds                                              | 284.90     |
| 3. Schulden (einschl. Zinsen und Provisionen):               |            |
| a) Einlagen                                                  | 81,778.19  |
| b) in laufender Rechnung                                     | 76,742.34  |
| 4. Noch zu zahlende Verwaltungskosten                        | 108,520.53 |
| 5. Reingewinn                                                | 29.34      |
|                                                              | 1,158.04   |
|                                                              | 110,013.81 |

Zahl der Genossen am 1. Januar 1900: 51. Zugang in 1900: 20.  
Abgang 1900: 0. Zahl der Genossen am 31. Dezember 1900: 71.  
Zwischenahn, 1. März 1901.

**Der Vorstand.**  
**W. Bertram, Heinr. Sandstede, Feldhus.**  
Vorliegende Jahresrechnung, Gewinn- und Verlust- u. Rechnung und  
Bilanz haben wir geprüft. Der Prüfungsbefund ist in dem Protokollbuch  
des Aufsichtsrats (Seite 9) niedergelegt.  
Zwischenahn, 18. März 1901.

**Der Aufsichtsrat.**  
**D. Garnholz, H. zur Loye, G. Hisje.**

**Heirats-Gesuch.**  
Jünger Kaufmann, mit etwas Ver-  
mögen, 25 Jahre alt, welcher erst  
kürzlich aus dem Auslande in die Heimat  
zurückgekehrt ist, sucht, da es ihm an  
Jungenbekanntschaften fehlt, mit einer  
jungen Dame, eventuell auch einer  
jungen Witwe in Verbindung zu treten,  
bevorzugt späterer Heirat. Etwas Ver-  
mögen erwünscht. Nur ernstgemeinte  
Offerten erbitte unter Z. 150 an  
die Expedition dieses Blattes.

Sonst. 19. Seite erh. freuntl. Logis.  
Kurwittstr. 30.

Zu vermieten umständehalber  
die geräumige Oberwohnung (auf  
Wunsch mit Stall u. Garten) Na-  
dornstrasse 7 (Stadtgebiet).  
W. Kaiser, Maler, Nad.-St. 10.

**Freundschaft.**  
Bitte mich Dienstag, 27. März,  
2½ Uhr an bekannter Stelle wie früher  
zu treffen; vorher erbitte Brief unter  
meiner Adresse postl. Zürich.

**Großherzog. Theater.**

Donnerstag, den 21. März.  
82. Vorstellung im Abonnement.  
**Die Neubergermächten.**  
Schauspiel in 2 Akten v. B. Björnson.  
Deutsch v. W. Lange.  
**Das Versprechen hinterm Herd.**  
Szene aus den Alpen mit Gesang in  
2 Akten v. A. Baumann.  
Kasseneröffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 22. März.  
83. Vorstellung im Abonnement.  
**Charles's Tante.**  
Schwank in 3 Akten von Brandon  
Thomas.

**Das Versprechen hinterm Herd.**  
Szene aus den Alpen mit Gesang in  
2 Akten v. A. Baumann.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

**Bremer Stadttheater.**  
Freitag, 22. März: „Die beiden  
Schillingen“.  
Sonntag, 23. März: „Fidelio“.  
Sonntag, 24. März: „Tannhäuser“.

**Familiennachrichten.**  
**Geburts-Anzeige.**

Altenhunger, 18. März 1901.  
Durch die glückliche Geburt eines  
Sohnes wurden erfreut

G. Grube und Frau  
Mathilde geb. Lange.

Bummeriede, 18. März. Durch  
die glückliche Geburt einer Tochter  
wurden hoch erfreut

Joh. Vöde und Frau,  
geb. Wöde.

Oldenburg, 20. März 1901. Die  
glückliche Geburt eines gesunden  
Knaben beehren sich anzukündigen  
Heinrich Puffert und Frau  
Clara geb. Werner.

**Todes-Anzeigen.**  
Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, 1901, März 19.  
Es hat Gott dem Allmächtigen  
gefallen, heute Morgen 1½ Uhr, unser  
liebes Söhnchen Bernhard, im zarten  
Alter von 11 Monaten nach schwerer  
Krankheit zu sich zu nehmen.

Beerdigung findet statt Freitag Nach-  
mittag, 8 Uhr auf dem neuen Kirchhof.  
Um stille Teilnahme bitten die  
trauernden Eltern

Friedrich Hindemann u. Frau.

Ehborn, 18. März. Heute entschlief  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwieger, Groß- und Urgroßvater,  
der Schlangemitter Johann Köster,  
in seinem 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr  
vom Sterbehause aus, nach dem St.  
Gertruden-Kirchhofe statt.

**Zweckbäte, 18. März 1901.** Heute  
Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und  
ruhig nach langer Krankheit meine liebe  
Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-  
und Großmutter Katharine Wagar-  
sche Weiden, geb. Knäppel, im  
Alter von 73 Jahren, welches hiermit  
allen Verwandten u. Bekannten zur  
Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den  
22. März, nachm. 3 Uhr, auf dem alten  
Oldenburger Kirchhofe statt.

**Weitere Familiennachrichten.**  
Verlobt: Auguste Hartwig,  
Schwamm, mit Gerhard Janßen,  
Abichsje. Margarethe J. Fiedt,  
Holland, mit W. J. Wansholt,  
Holland.

Geboren: (Sohn) J. G. Gassen,  
Jever. Gerhard Jakob, Jörren.  
H. Garm, Döhlhausen. Helter  
Heronimus, Leer. (Tochter) L. G.  
Weith, Jever. Jacobus Battermann,  
Leer. H. Schneider, Pant. Terpebo-  
Steuermann C. Winkelmann, Wil-  
helmsbaben.

Verstorben: Hilbert Gerdke,  
Antonslust, 91 J. Johanne Trau-  
mann, geb. Sturm, Braunschw.-  
Arbeiter Heinrich Wgen, Wilhelm-  
haven, 61 J. Anton Stäpfen, 64  
Jahren.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Geß, für den lokalen Teil: B. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomski, Rotationsdruck und Verlag von S. Schatz in Oldenburg

# 1. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 20. März 1901

## Versammlung von Molkerei-Interessenten.

Im „Neuen Hause“ fand gestern Nachmittag 2½ Uhr eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Molkerei-Interessenten statt.

Generalsekretär Cetten heisst die Anwesenden im Namen der Landwirtschaftskammer herzlich willkommen und giebt seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich so viele Vertreter der Molkereibetriebe eingefunden haben. In seiner weiteren Rede weist er auf die hohe Bedeutung der Milchwirtschaft hin. Im Herzogtum Oldenburg beträgt die durch die Milchwirtschaft erzeugene Summe jährlich 20 000 000 Mk., und es ist die Möglichkeit vorhanden, die Summe noch bedeutend zu erhöhen. Dies wird aber nur möglich sein, wenn man bestrebt sein wird, nur das Allerbeste zu erzeugen. Zu dem Zwecke hat man, dem Beispiel der Landwirtschaftskammer zu Hannover folgend, eine 5 gliedrige Kommission zur

### Prüfung der Butter

der verschiedenen Molkereien unseres Landes eingesetzt, über deren Resultat

Molkereinspektor Dr. Kleinschmidt Bericht erstattet. Redner verbreitet sich des Vängeren über die bei den Butterprüfungen gemachten Erfahrungen. Er betont, dass bei der Beurteilung der Butter vor allen Dingen die Haltbarkeit derselben maßgebend gewesen sei. Es giebt Butter, welche in den ersten Tagen nach ihrer Herstellung einen guten Geschmack aufweist, der aber nach einigen Tagen verloren geht. Bei einer anderen Art Butter wieder bessert sich der Geschmack. Eine wesentliche Vorbereitung zur Erreichung einer guten Butter sei die Behandlung der Milch. Vor allen Dingen warte er die Molkereien davor, den Molkereibetrieb zu sehr erweitern zu wollen. Wenn die Milchfontänen zu weit von der Molkerei entfernt wohnen, muß die Milch zu lange in den verschlossenen Kannen stehen, was einen äußerst nachteiligen Einfluss auf die Milch ausübt. Eine sehr unangenehme Eigenschaft der Butter sei der oft vorkommende Frischgeschmack. Derselbe ist auf Bakterienbildung zurückzuführen, deren Ursache nach Ansicht mancher Sachverständiger in vielen Fällen in Ueberschwemmungen zu suchen ist. Sehr nachteilig müsse die Ueberhitzung des Raumes auf die Butter wirken. Bei mancher Butter sei ein metallischer Geschmack vorhanden. Dies sei auf die total verrosteten oder schlecht verzinnnten Milchgefäße zurückzuführen. Weiter warnt er davor, die Butter zu sehr zu falschen. Man habe in Süddeutschland mit ungeschaltener Butter die besten Erfahrungen gemacht. Die Haltbarkeit der ungeschalteten Butter sei mindestens so groß wie die der geschalteten, vorausgesetzt, dass man es versteht, ungeschaltete Butter herzustellen. Die Beurteilung der Butter geschieht nach Punkten, und zwar von 1—15. Die Butter mit Punkten von 1—6 gilt als abfallend, von 7—10 als gut und von 11—15 als fein. Die Resultate der heutigen Prüfung seien eigentlich als sehr günstig zu bezeichnen. Sie lauten wie folgt:

| Nr. | gut | 8 Punkte  |
|-----|-----|-----------|
| 1   | 2   | 7         |
| 2   | 3   | 7         |
| 3   | 4   | 9         |
| 4   | 5   | abfallend |
| 5   | 6   | 8         |
| 6   | 7   | 11        |
| 7   | 8   | abfallend |
| 8   | 9   | 6         |
| 9   | 10  | 9         |
| 10  | 11  | abfallend |
| 11  | 12  | 11        |
| 12  | 13  | 9         |
| 13  | 14  | 10        |
| 14  | 15  | abfallend |
| 15  | 16  | 9         |
| 16  | 17  | 11        |
| 17  | 18  | 7         |
| 18  | 19  | 7         |
| 19  | 20  | 9         |
| 20  | 21  | 10        |
| 21  | 22  | 8         |
| 22  | 23  | 9         |
| 23  | 24  | 11        |
| 24  | 25  | 10        |

Professor Dr. Vieth-Hameln, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Hannover, weist darauf hin, dass die Butterprüfungen vor allen Dingen dazu dienen sollen, belehrend zu wirken, weshalb dieselben von Zeit zu Zeit wiederholt werden müssen. Es handelt sich nun um die Frage, ob man 2 oder 3 Prüfungen im Jahre abhalten will. In Hannover hat man bisher 3 Prüfungen abgehalten, die erste im Frühjahr, die zweite im Sommer und die dritte im Herbst.

Herr Meinardus ist der Ansicht, dass drei Prüfungen angemessen sein würden, um die Unterschiede kennen zu lernen.

Generalsekretär Cetten spricht sich in demselben Sinne aus.

Herr Althorn hebt hervor, dass die Sommerprüfungen manchen Zufälligkeiten unterworfen sein dürften.

Herr Pesche ist für dreimalige Prüfung, aber die dritte möge möglichst früh abgehalten werden, damit dieselbe nicht unter den Uebergangverhältnissen zu leiden hat.

Prof. Dr. Vieth-Hameln: Man hat gerade gewünscht, die Uebergangverhältnisse kennen zu lernen, da es für die Molkereien von großer Wichtigkeit ist, zu erfahren, wie sich die Qualität unter minder günstigen Verhältnissen gestalten lässt.

Es äußern sich noch verschiedene Herren zu dieser Frage, wobei von einer Seite der Wunsch geäußert wird, es möge auch solche Butter zur Prüfung eingeschickt werden, die längere Zeit gestanden hat.

Generalsekretär Cetten schließt die Versammlung mit einem Dank an alle diejenigen, welche sich um das Zustandekommen der Butterprüfung verdient gemacht haben, und giebt der Hoffnung Ausdruck, dass dieselbe zum Segen der Milchwirtschaft gereichen möge.

Daran anschließend fand die

### 1. Generalversammlung des Molkereibeamtens und Interessentenvereins

statt, die um 4½ Uhr von dem Vorsitzenden von eröffnet wurde.

Von wesentlichsten Raum der Verhandlungen nahm ei =

Vortrag des Prof. Dr. Vieth-Hameln über „Einfluss der Fütterung auf den Geschmack der Milch und Butter“ ein. Er betont u. a., dass Kühe und Kälberfrüchte als Kraftfutter nicht geeignet sind.

Generalsekretär Cetten stellt sich auf den Standpunkt, dass die Körnerfrucht nicht absolut zu verwerfen sei, und dass man bei der Verwendung der von auswärts bezogenen Kraftmittel vorsichtig sein müsse.

Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorstandes hatte folgenden Resultat:

Von Cetten 1. Vorsitzender,hardt, Jaderberg 2. Vorsitzender, Weffels, Kassebe Schriftführer, Mäder, Neuenlande und Groß-Wietfeld-Büttorf Beisitzer.

Schluss 6½ Uhr.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachtrag unterer und oberer Klassen der besetzten Originalen der 19. März 1901. Die Besetzung der Stellen ist durch die Besetzung der Stellen der 19. März 1901.

Oldenburg, 20. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

\* Osterburg, 19. März. Das Kalksteinquellwasser in der Uferstraße, das auf der Straße von der Cäcilienbrücke bis zu der Garnisonbäckerei bereits sehr abgesehen und schädlich geworden war, wird augenblicklich durch Kalksteinpulver ersetzt. Der Weg kann daher auf der bezeichneten Straße durch Fußweg jetzt nicht befahren werden.

\* Gatten, 19. März. In der Monatsversammlung des landwirtschaftlichen Vereins, welche Sonnabend stattfand, zeigte der Landeshauptgärtner Zimmer in Köfels Garten das Pflanzen-Bezeichnen und Auspflanzen der Obstbäume, das Verfahren bei Baumkrankheiten, das Verjüngen alterer Bäume oder geringwertiger Sorten durch Umpflanzen und das Dünkeln bei Steinobst. Die äußerst lehrreichen Vorführungen hätten eine zahlreichere Beteiligung verdient. Herr Baumgartenbesitzer Holzhausen-Wehe führte eine Baumpflanze in Thätigkeit vor, die u. a. gute Dienste leistet bei Bekämpfung der lästigen Schorfkrankheit der Obstbäume mit borbelaßiger Blüte. In den Verein wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen.

— Die gestrige Versammlung des Turnvereins, welche sofort nach dem Turnen ihren Anfang nahm, war von ca. 40 Mitgliedern besucht. Zunächst bestimmte man als Delegierte zu der am 31. März in Oldenburg stattfindenden Gauvorturnerturnen die Turner S. V. Borbralle und A. Stalling. Darauf wurde ein Vortrag über die deutsche Turnerschaft gehalten. Der Abend schloß mit einem gemütlichen Beisammensein, durch Gesang und Vorträge gewürzt, bei einem köstlichen Freibier. Der Verein hatte die Freude, einen der Gründer des Vereins, der jetzt in Amerika ansässig ist und zur Zeit zum Besuch hier weilt, auf der Versammlung begrüßen zu können; derselbe wurde durch ein brausendes Hoch geehrt. — Der Jauherkämpfer Bonger giebt am Donnerstag und Freitag in Sandbatten und Sonnabend und Sonntag hieselbst Vorstellungen.

\* Augustsehn, 19. März. Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ veranstaltete vorgestern einen Familienabend im Saale von Steinfeld. Der Vereinsvorsitzende, Herr W. Orth, hielt die Anwesenden willkommen, und dann begann die Abwicklung des Programms, welches nicht weniger als 22 Nummern aufwies, Gesang und Musikvorträge und Couplets. Die Gesangsbeiträge (Chorlieder) unter Leitung des Herrn T. H. J. des Trüben des Vereins, gelangen durchschnittlich recht gut und fanden reichen Beifall. In hohem Maße war dies bei dem wirtungsvollen Chor: „Ein Sonntag auf der Alm“ von Kofchat, der Höl, welches mit Klavierbegleitung vorgelesen wurde, die bei Herrn Medizinalrat Dr. K. K. in besten Händen lag. Nicht wenig zum Gelingen des Abends trugen auch die vorgetragenen Lieder bei, als „Die Grenadiere“, „Schirm dich Gott“ u. a. m. Was die musikalischen Darbietungen anbelangt, so ist auch darüber nur lobenswerthes zu sagen. Es kamen Musikstücke zu Gehör für Cello und Klavier und Geige und Klavier, und es sei besonders auf das besetzte und aus in technischer Hinsicht vorzügliche Cellospiel hingewiesen. Die Coupletvorträge sorgten dafür, daß die Zuhörer in der Zuhörer in Schwung gerieten, und dadurch stellte sich außerordentliche Fröhlichkeit dem gehaltenen Besuch zu. Es wurden zum Schluss noch verschiedene Lieder ausgebracht, so auf den Verein Concordia, die Festigkeit, die Waise und andere mehr. Der Besuch war groß, so daß der Steinfeldsche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

\* Varel, 19. März. Eine Spiritistengesellschaft ereigt in einigen Kreisen große Heiterkeit. Ein Varelser und ein Oldenburger, zwei Schwäger, leben wegen einer kleinen Zahlung in Streit, der durch den Tod der Schwester des Oldenburger, der Frau des Varelers, noch verschärft wurde. Brieflich und mündlich verlangt der Oldenburger Bezahlung der Schuld, der Varelser behauptet, sie sei geringer und beruft sich auf seine verstorbene Frau, die den größten Teil der Schuld abgetragen habe. So leicht läßt sich der Oldenburger aber nicht abweisen, er ist nicht unmonit Spiritist. In einer Spiritistensitzung zitiert er seine Schwester aus dem Jenseits und läßt sich von derselben die ganze Angelegenheit haarklein erzählen. Im Ueber das, daß die Verstorbene nicht später ihre Meinung ändere, zitiert er dieselbe später auch einmal vor Zeugen und läßt sich abermals bestätigen, daß sein Schwager im Unrecht sei. Dieser will aber nichts auf Zeugnisse Verstorbener geben und weigert sich, die Höhe der Schuld anzuerkennen. Es wird dem Oldenburger nichts anderes übrig bleiben, als sein Recht vor Gericht zu suchen. Ob aber dort Verstorbene als Zeugen vorgeladen werden, ist sehr zweifelhaft.

\* Varel, 19. März. Der Vorschlag und Kreditverein hielt am 16. März im Victoria-Hotel seine Generalversammlung ab. Der Verein umfaßt 31. 278 Mitglieder mit 50.562,70 Mk. Anteilen. An Vorschlägen wurden pro 1900 bewilligt 651.310,74 Mk., die Zinsentnahme betrug 33.123,76 Mk. Der Depositenbestand betrug am 31. Dez. 1900 111.436 Mk. Der Umlauf im Geschäftsbetrieb betrug

321.201,25 Mk. Der Reservefonds beträgt 22.135 Mk., der Hilfsreservefonds 15.105 Mk. Pro 1900 betrug der Gesamtumsatz 4.879.047,24 Mk. Die Spareinlagen nebst Zinsen betrugen am Schlusse des Jahres 569.855,87 Mk. Der Ueberschuss beträgt 5279,77 Mk., und wurde einstimmig 6% Dividende wie im Vorjahre festgesetzt. Vom Ueberschuss wurden dem Verschönerungsverein 100 Mk., der Schülerbibliothek der Knabenschule 50 Mk., der Schülerbibliothek der Mädchenschule 50 Mk., der Bibliothek des Lehrlingsheims 50 Mk., dem Vaterländischen Frauenverein (Zweigverein Varel) 50 Mk. zu Wohltätigkeitszwecken überwiesen. Der dann noch verbleibende Ueberschuss wird zu Abschreibungen und zur Erhöhung des Hilfsreservefonds demut.

\* Friesische Wehde, 19. März. Es wird gegen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre gewesen sein, als hier der Kauf von fertiger Garderobe für männliche Personen recht in Mode kam. Freilich konnte man für wenig Geld keinen guten Anzug bekommen, und oft mußten sich noch mehr Sorgen dagegen anstellen haben, als nötig gewesen ist. Mit der Zeit ist das nicht so geblieben. Mancher ist zu seinem Vorteil zum selbständigen Meister zurückgekehrt; mancher kauft auch jetzt noch fertige Kleider im Laden. Diese fertigen Anzüge sind nach und nach durch den Wettbewerb der bezüglichen Geschäfte besser geworden. Aber der selbständige Meister eiferte ihnen nach, und beide Betriebe bestehen jetzt friedlich neben einander. In hiesiger Gegend sind jetzt mehr selbständige Herrenkleidermacher gekommen. Durchweg stehen sie sich gut, und die meisten halten eine Auswahl in Taschenuhren für ihre Kunden bereit. Die Manufakturisten wie auch die Schneidermeister setzen gerne, wenn in der Heimat gekauft und angefertigt wird.

\* Strohanen, 19. März. Mit dem 1. Mai wird das hiesige Zollamt, bisher ein solches I. Klasse, infolge des mehr und mehr zurückgegangenen Schiffsverkehrs, in ein Zollamt II. Klasse umgewandelt. Der hiesige Hafenverkehr war in früheren Jahren keineswegs geringfügiger Natur: Holz und Getreide wurde in bedeutendem Umfange eingeführt, und vornehmlich zur Zeit des Rodenkirchener Marktes war der Andrang so groß, daß eine ganze Anzahl auswärtiger Zollbeamten hierher kommandiert werden mußte. Die bremischen und hamburgischen Händler brachten damals große Warenvorräte mit, die verzollt oder von den Zollbeamten mit Klein verladen wurden, weil Bremen und Hamburg damals dem Auslande angehörten. — Jetzt ist der Verkehr hier, wie in den anderen kleinen Wehden, recht unbedeutend. Als verkehrsbehemmend kommen für unseren Ort insbesondere noch die recht ungünstigen Wasserverhältnisse in Betracht, die hier verschiedentlich Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen sind.

\* Vinslabingen, 19. März. Hier wird viel darüber geklagt, daß der Weizen so sehr unter dem langen strengen Winter gelitten hat; er muß meistens wieder umgepflanzt werden. Auch das Korn hat etwas gelitten, wenn auch lange nicht so stark wie der Weizen.

\* Von der Untervogelente, 19. März. Die meisten Vögelkorrektionsbagger sind jetzt wieder im Betrieb. Die Korrektionsarbeiten, welche im Vergleich zu den noch vor reichlich einem Jahrzehnt gegebenen Vertiefungsarbeiten einen kleinen Umfang haben — viele früher hier in Thätigkeit befindliche Bagger und Schuten sind in den letzten Jahren verkauft worden — werden mit der Zeit noch eine weitere Einschränkung erfahren. Jedoch ist an ein gänzlich Aufhören dieser Arbeiten, soll dem Strome die den Schiffen gefährliche Tiefe erhalten bleiben, niemals zu denken.

\* Geestemünde, 19. März. Die deutsche Hochseefischerei hat in dem letzten Jahrzehnt eine überaus glänzende Entwicklung zu verzeichnen. Eine große Flotte von Dampfern und anderen Fahrzeugen ist fortgesetzt in der Nordsee bis hoch hinauf nach der isländischen Küste in der Fischerei thätig. Die Hochseefischerei stellt heute einen Erwerbszweig dar, in welchem Tausende von Familien eine sichere und auskömmliche Existenz finden. Einige Häfen und Anlagen in den Hafenplätzen lassen schon an der Bedeutung der Hochseefischerei erkennen. Der Hauptmarkt für den Handel in Fischerei ist Geestemünde, wo Fischereigesellschaften der Unterwelt ihre Niederlassungen haben, das dementsprechend auch die bedeutendsten Anlagen auf diesem Gebiete in Deutschland aufweist. Der im Jahre 1891 begonnene Bau des Fischereihafens wurde 1896 fertig gestellt. Die Quallänge desselben beträgt 1200 m, die Baukosten beliefen sich auf insgesamt etwa 8 Millionen Mk. An der Seite des Hafens erstreckten sich die riesigen Lageräume für die Aufbewahrung der Fische, von wo auch der Versand nach dem Binnenlande stattfand. Bei der stetigen Zunahme des Verkehrs hat sich diese Anlage sehr bald als zu klein erwiesen, so daß schon im ersten Jahre nach der Eröffnung Erweiterungen ins Auge gefaßt werden mußten.

## Rückblick auf den Schiffs- und Warenverkehr der oldenburgischen Wehden in den letzten Jahren.

b. Von den Wehden, 19. März.

Die Veränderungen, welche der Schiffsverkehr der oldenburgischen Wehden in seiner Gesamtheit innerhalb der letzten zwei Jahre erfahren hat, sind unbedeutender Art; das mag im ersten Moment auffällig berühren; man muß aber in Erwägung ziehen, daß die Zunahme des bruten Hafenverkehrs ein Äquivalent kauf für den Rückgang des nordenhamer Verkehrs. Diese Zunahme im bruten Hafenverkehr war derartig, daß in den letzten 10 Jahren dort eine Verdoppelung eintrat.

Der gesamte Hafenverkehr der drei oldenburgischen Wehden (Varel, Nordenham, Geestemünde) belief sich im Vor-

jahre — die Berechnung ist nach der Tragfähigkeit der eingetragenen See- und Flusschiffe erfolgt — auf 458,462 Reg.-Tons. im Jahre 1899 hingegen auf 426,581 Reg.-Tons; für 1900 ergibt sich hiernach eine Plusdifferenz von 31,981 Reg.-Tons. An diesem Gesamtverkehr partizipieren die genannten drei Häfen mit folgenden Mengen:

| Schiffsverkehr im Jahre 1900 (nach Reg.-Tons.) |              |          |         |
|------------------------------------------------|--------------|----------|---------|
| Seeverkehr                                     | Flussverkehr | Zusammen |         |
| Brake                                          | 201,638      | 129,532  | 331,170 |
| Nordenham                                      | 65,571       | 45,244   | 110,815 |
| Elbfleth                                       | 14,410       | 2,067    | 16,477  |

| Schiffsverkehr im Jahre 1899 (nach Reg.-Tons.) |              |          |         |
|------------------------------------------------|--------------|----------|---------|
| Seeverkehr                                     | Flussverkehr | Zusammen |         |
| Brake                                          | 192,646      | 97,034   | 289,680 |
| Nordenham                                      | 71,746       | 45,602   | 117,348 |
| Elbfleth                                       | 16,970       | 2,583    | 19,553  |

Bei einer Gegenüberstellung der beiden Häfen Brake und Nordenham fällt einem hinsichtlich des beiderseitigen Hafenverkehrs in den letzten 10 Jahren zunächst folgende charakteristische Erscheinung ins Auge: Für Brake brachte das Jahr 1900 den günstigsten, das Jahr 1891 annähernd den geringsten Hafenverkehr; für Nordenham gestaltete sich der Verkehr beinahe genau diametral: Im Jahre 1891 betrug nämlich der Hafenverkehr im Jahre 1900: 331,170 Reg.-Tons. und im Jahre 1891: 184,626 Reg.-Tons. in Nordenham betrug aber der gleiche Verkehr im Jahre 1900: 110,815 Reg.-Tons. und im Jahre 1891: 65,571 Reg.-Tons. Diese außerordentlich großen Differenzen, die für Brake in einem Plus von 196,544, für Nordenham in einem Minus von 224,287 Reg.-Tons bestehen, werden dadurch verständlich, daß 1. für Nordenham der Anstieg der Dampfer- und 2. für Brake die bedeutende Zunahme des Getreideimports (es wurden, wie wir weiter unten sehen werden, beispielsweise 1891 57 761 Tons, 1900 180 884 Tons Getreide, also beinahe das fünffache, eingeführt), in Frage kommt. Außerdem mag erwähnt werden, daß hinsichtlich des nordenhamer Schiffsverkehrs pro 1900 der Fischdampferverkehr, der in 760 Dampfern mit 34 592 Reg.-Tons Tragfähigkeit bestand, nicht berücksichtigt worden ist.

Was nun den Warenverkehr der genannten Häfen angeht, so wird es zunächst von Interesse sein, zu erfahren, in welchem Umfange die Verladung des wichtigsten Imports, des Getreides, erfolgt ist. Die importierten Mengen einzelner Jahre mögen genügen, um den intensiven Wachsung auf der einen, die lebhafteste Zunahme auf der anderen Seite zu illustrieren: Brake's Getreideimport betrug im Jahre 1890 ca. 22 000 Tons; 1893 ca. 36 000, 1896 ca. 80 000, 1897 ca. 90 000, 1898 ca. 124 000, 1899 ca. 126 000 und 1900 ca. 180 000 Tons à 1000 Kilogr. Dem gegenüber betrug der Nordenhamer Getreideimport im Jahre 1890 ca. 91 000, 1894 ca. 128 000, 1895 ca. 166 000, 1896 ca. 132 000, 1897 ca. 100 000, 1898 ca. 85 000, 1899 ca. 50 000 (!) und 1900 ca. 15 000 Tons à 1000 Kilogr. In analoger Weise also, wie bei der Gegenüberstellung des gesamten Schiffsverkehrs, tritt in dem Getreideimport die Umkehrung hervor, daß die Verladungs Zunahme des einen Hafens annähernd in dem Umfange erfolgte, wie die Abnahme in dem anderen.

Hinsichtlich der weiteren Einfuhrartikel seien folgende kurze Angaben gestattet: Vergleicht man die in den letzten beiden Jahren eingeführten Mengen miteinander, so ergibt sich für den Brake'schen Hafen pro 1900: 1) an Getreide + 54 000 Tons; 2) an Holz + 4345 Kubm.; 3) an Schwellen + 797 Stk.; 4) an Rohlen + 13 691 Tons; 5) an Cement + 258 Tons; 6) an Salzpetr + 8042 Tons; 7) an Eisen + 82 Tons; 8) an Rohrschmied + 64 Tons usw. Für den Nordenhamer Hafen ergaben sich hierbei folgende Differenzen: 1) an Getreide + 10 000 Tons; 2) an Rohlen, Petroleum usw. + 8541 Reg.-Tons (hier und in folgendem ist die Tragfähigkeit der fraglichen Schiffe den Angaben zu Grunde gelegt); 3) an Wolle + 778 Reg.-Tons; 4) an Seidenstoffen + 352 Reg.-Tons; 5) an Rohlen + 652 Reg.-Tons (1899 fikt. Einfuhr); 6) an Salzpetr + 6948 Reg.-Tons; 7) an Tabak + 1801 Reg.-Tons; 8) an Holz + 403 Reg.-Tons; 9) an Eisenwaren + 167 Reg.-Tons usw. — Für den Elbfleth'schen Hafen betragen endlich die Differenzen im Seeverkehr — 2590 Reg.-Tons, im Flussverkehr — 406 Reg.-Tons, zusammen also 3026 Reg.-Tons.

Die im Eingange ausgesprochene Behauptung, die Veränderungen im Hafen- und Warenverkehr der beiden Häfen vernehmlich in der Verladung einzelner Einfuhrartikel von einem zum anderen Hafen, ohne daß — in den letzten Jahren wenigstens — der gesamte Verkehr der 3 Häfen wesentliche Einbußen erlitten hätte, wird durch vorstehende Ausführungen bestätigt. — Ob ein Teil unseres bisherigen Verkehrs in der Folgezeit noch an Bremen — Stadt übergegangen wird, letztere machte bekanntlich in den letzten Jahren gewaltige Anstrengungen, um eine derartige Verlagerung zu bewirken, — läßt sich z. B. wohl kaum mit einiger Sicherheit vorhersehen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

### 71. Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats.

Abg. v. Scholz-Wunhoff (Welfe): Der höchste Beamte des Reiches hat kürzlich den kaiserlichen Geheimschatz als Grundlage der Reichspolitik betont. Ich verzichte daher darauf, meine Grundsätze darzulegen, es wäre das umsonst. Ich äußere den Wunsch nach Reorganisation des Unteroffizierskorps. Es empfiehlt sich eine Zwischenstufe zwischen den Unteroffizieren und den Offizieren, sowie namentlich auch eine vermehrte Förderung für Unteroffizierskandidaten. Weiter beschwert sich Redner über die Zurücksetzung von Kavallerieoffizieren, deren Mitglieder wehrlicher Gesinnung seien.

Beim Titel Reichskanzler beschwert sich Abg. Fischer-Berlin (Soz.) darüber, daß die Berliner politische Polizei auch die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion belästige. Ein Beamter der Polizei sei an einem Genossen herangekommen, um ihn zu verhaften, an seiner Portier zum Jubel zu werden und die Beschlässe der Fraktion der Polizei zu verraten. Es handelt sich um einen arbeitslosen Genossen, dessen Notlage der Kriminalkommissar v. Arnim auszunutzen versucht habe. Er erwarde eine Antwort vom Reichskanzler, ob er mit dem Vorgehen der politischen Polizei einverstanden sei.

Reichskanzler Graf Bülow: Mir ist von diesem Vorgange nicht das allermindeste bekannt. Im übrigen handelt es sich um eine rein preussische Angelegenheit, über die im

preussischen Landtage der Minister des Innern bereitwillig Auskunft geben wird.

Abg. Fischer beschwert, daß dies eine rein preussische Angelegenheit sei. Es handle sich um ein Mitglied der Reichstagsfraktion, es sei also auch eine Reichsangelegenheit.

Präsident Graf Vatterstrom: Das Wort wird nicht weiter verlangt, die Diskussion ist...

Abg. Fischer, der sofort nochmals das Wort verlangt, erklärt: Aus diesem Verfahren des Reichskanzlers ist nur eine Schlussfolgerung möglich: der Reichskanzler ist ebenförmig, wie er in der 12 000 Mark-Wäre Polakowski-Buch zum Einschreiten genötigt war, hier gewillt, einzuschreiten.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes bemerkt

Abg. Fürst Bismarck: Der Reichskanzler habe sich neulich dahin ausgesprochen, daß es sich in China für uns um eine Lebensfrage handle. Eine Lebensfrage sei dort doch wohl für uns nicht. Im übrigen sei er von den neulichen Erklärungen des Reichskanzlers befriedigt und er habe das Vertrauen zu dem Kanzler, daß derselbe die freundlichen Beziehungen zu allen Mächten aufrecht zu erhalten verstanden werde. So lange Deutschland alle Beschwerden Chinas ebenso wie die Manchufrage ernstlich auf sich an das Konjunkt der Mächte verweise, solange können wir jedem Wetter in Ruhe entgegen sehen.

Reichskanzler Graf Bülow: Der Vorredner habe einen gewissen Widerspruch gefunden zwischen dem, was er selbst gesagt habe, einerseits über unsere Gleichgültigkeit gegenüber der Manchufrage, andererseits darüber, daß wir Chinas Leistungsfähigkeit nicht zu sehr geschmälert zu sehen wünschten. Aber da liegt doch wohl kaum ein Widerspruch darin. Er habe einerseits erklärt, daß sich unsere Abmachungen mit China nicht auf die Manchufrage bezögen, andererseits habe er dargelegt, daß, so lange unsere Einschüdlungsansprüche an China nicht befriedigt seien, Chinas Leistungsfähigkeit nicht zu sehr beeinträchtigt werden möge. Er habe übrigens gerade eben ein Telegramm von unserem Botschafter in Petersburg erhalten, welcher ihm mitteilt, daß der dortige Minister des Auswärtigen ihm sein volles Glauben an Chinas Leistungsfähigkeit ausgesprochen habe. (Hört! Hört!) Interessant ist ihm, daß der Herr Vorredner dem neulichen Programm des Abg. Richter zugestimmt habe. Es freut mich, daß der Herr Fürst Bismarck und Richter sich in diesem Punkte begangen, das zeigt, daß auch einmal der Berg zu Muhammed kommen kann. (Heiterkeit.) Der Herr Vorredner hat dann Anstoß genommen an meinem Ausdruck „Lebensfrage“. Ich glaube nicht, daß man dadurch erschrecken wird, ich habe auch von einem solchen Erschrecken nichts gemerkt. Chinas ist für uns durchaus nicht Angeld und Zeitpunkt der Politik, aber wir haben dort große Handelsinteressen. Unsere Ausfuhr nach dort beträgt 80 Millionen, ohne das, was über England und andere Länder geht. In Schantung haben wir vielleicht 100 Millionen investiert. Wir haben also ein Interesse daran, daß nicht etwa China die Deute einer einzelnen Macht wird, sondern daß wir unseren Einfluß behaupten, insbesondere auf den chinesischen Handel. Ich schreibe damit, daß unser politischer Schwerpunkt in Europa liegt, diesen werden wir auch nicht verrücken lassen, aber wir haben auch Interessen in China, die wir schützen müssen, wir haben dort unsere Einflüsse zu schützen, und wir haben vor allem zu schützen unsere Ehre, die angegriffen werden ist durch die Ermordung unseres Gesandten. Und diese Ehre zu schützen, das ist allerdings für uns eine Lebensfrage.

Abg. Bachmann (freis. Vg.) fragt an wegen Berücksichtigung der Ergebnisse der Haager Konferenz. Staatssekretär v. Richthofen erwidert, die Unterschriften der Mächte zur Deklaration liegen der niederländischen Regierung noch nicht vor, und eher könne auch nach dem herrschenden Gebrauch diesfalls eine Publikation nicht erfolgen.

Abg. Beck (freis. Vg.) beschwert sich über die ablehnenden Antworten einzelner Konsulate, so in Moskau, gegenüber kaufmännischen Anfragen.

Direktor v. Römer sucht, wie neulich, das Verhalten des moskauer Konsuls zu rechtfertigen.

Abg. Fürst Bismarck bemerkt, der Reichskanzler habe ihn in einem Punkte mißverstanden. Der Kanzler habe seine neulichen Äußerungen über die „Lebensfrage“ verschoben. Heute habe der Kanzler sich so geäußert, als ob es sich für uns in Ostasien nur um die Ehre handelte, neulich habe der Kanzler dagegen sich so ausgesprochen, als ob es für uns in Ostasien sich im allgemeinen um eine Lebensfrage handle. Dieser Auslassung habe er Erwiderung gegeben, nicht, um die Politik des Reichskanzlers zu tadeln, sondern vielmehr gerade, um den neulich erhobenen Einwendungen von anderen zu begegnen.

Reichskanzler Graf Bülow: Ich nehme gern An davon, daß ich den Herrn Vorredner in zwei Punkten mißverstanden habe, und danke ihm für die wohlwollende und erfolgreiche Weise, in welcher er mir bei meiner chinesischen Weisur schenkt. (Heiterkeit.)

Abg. Baummann-Abdingen (född. Volksp.) meinet sich gegen die chinesische Expedition. Bis weit in konfervative Kreise hinein herrscht das Verlangen: raus aus China so bald als möglich! Die Kosten seien bereits ins Ungewöhnliche gewachsen.

Tamit schließt die Debatte.

Abg. Münch-Kerber (natl.) empfiehlt namens der Aufgeklärten die von denselben beschlossene Resolution zu Gunsten der Errichtung deutscher Handelskammern im Ausland.

Staatssekretär v. Richthofen kann sich von solchen Handelskammern einen Nutzen nicht versprechen und bittet daher, den Antrag abzulehnen.

Abg. Fischer-Sachsen (konf.) tritt namens des größeren Teils seiner Freunde für die Resolution ein. Diefelbe wird angenommen.

Zum Kolonialetat befragt Abg. Webel (Soz.) eine Resolution, betreffend Verlegung eines Gefangenstrafs, dem zufolge die in unseren Kolonien von Hausflaven geborenen Kinder als freie anerkannt werden. Gleichzeitigt liegt eine Resolution des Abg. Großer (Centr.) vor um Verlegung eines Gefangenstrafs, welche den Herrn der Hausflaven verpflichtet zu Krankenpflege, angemessener Behandlung und den Hausflaven den Erwerb ihrer Freiheit zu erleichtern.

Die Resolution Webel wird abgelehnt, die Resolution Großer wird angenommen.

Beim Etat des Reichsamts des Innern befragt Abg. Schmidt-Libersfeld (fr. Vg.) eine Resolution, betr. den Detailverkauf von Rohlen und Kokes nach Gewicht.

Staatssekretär Graf Polakowski erklärt, daß in dieser Angelegenheit bereits Erwägungen schwanden.

Abg. Zöcker (mitfönd.) kommt auf eine frühere Auseinandersetzung mit Webel über den Luderbrief zu sprechen, da

bei bemerkend, die Sozialdemokraten arbeiteten mit entwendeten vertraulichen Briefen (Abg. Kunert ruft: Freiheit! Freiheit! Redner polemisiert weiter auf das Festhalten gegen die Sozialdemokraten, namentlich wegen ihrer Stellung zur 200-Jahrfeier. Redner wird wiederholt von den Sozialdemokraten lebhaft unterbrochen, sodaß der Präsident zeitweise die letzteren energisch zur Ruhe ermahnt.

Morgen: Fortsetzung der Etatsberatung.

## Die Hühnerzüchtung.

Von E. Kühling, Oldenburg i. Gr.

(Nachdruck verboten.)

### II.

#### Wie sie rationell betrieben wird.

Es ist zu unterscheiden Hühnerzucht und die Zucht von Großgeflügel (Gänse, Enten usw.). Beschäftigten wir uns zunächst mit der ersteren, der Hühnerzucht.

Zunächst ist festzustellen, daß die Hühnerzucht der selben kommen hier in Betracht. In allererster Linie ist es, wenigstens vorläufig noch, die Eierproduktion, welche die Hühnerhaltung in Deutschland rentabel macht. Der zweite Hauptzweck wird erzielt durch die Gewinnung von Fleisch (Masthühner, junge Gänse, Suppenhühner usw.), den geringen Gewinn durch Hühnerfedern wollen wir vorerst hier nicht berücksichtigen. Wenn heute in Deutschland der Hühnerzüchter auf die Eierproduktion das meiste Gewicht legt und so bedauerlicherweise die Fleischgewinnung, die doch ganz besonders geeignet ist, die Hühnerzucht zu einem guten Geschäft zu machen, erst an zweiter Stelle rangieren läßt, so wird das bedingt durch die Thatsache, daß das deutsche Publikum zur Zeit noch nicht gelernt hat, das Hühnerfleisch seinem vollen Werte nach zu würdigen, so zu würdigen wie das beispielsweise in Frankreich und Belgien geschieht. Jedenfalls aber wird sich bezüglich dieses Bunttes in Zukunft wohl eine Besserung einstellen. Vielleicht ist diese Erscheinung auch nur Wirkung, nicht Ursache, insofern als sich heute von unseren Hühnerzüchtern fastlich eine solche vorzügliche Fleischqualität, wie in den eben genannten beiden Staaten der Züchter sie hervorbringt, dem deutschen Konsumenten durchschnittlich nicht geboten wird, daß die Zucht auf Fleisch bei unseren belgischen Nachbarn zu einem lukrativen Gewerbe geworden ist, beweist Lehrer Breuer-Altenrath, der zu Studienzwecken Belgien selbst bereist hat und darüber in der „Allg. Deutschen Geflügel-Zeitung, Leipzig“ berichtet. Er erzählt dort von einem Bauern, der aus einem Stamm von 20 Hühnern in einem Winter eine Einnahme von 1500 Mark (gleich 1200 M.) gehabt hat. Ich werde in einem folgenden Artikel auf diese Seite der Hühnerfrage noch zurückkommen.

Wagt nun auch wenigstens heute noch der Schwerpunkt bei der Eierproduktion, so darf doch die Fleischgewinnung nicht so ganz hinten gestellt werden; beides muß sich gegenseitig ergänzen. Der einseitige Züchter erreicht das Ziel durch vernünftige Auswahl des Zuchtmaterials. Es ist nicht einerlei, was für Tiere zur Zucht Verwendung finden. Es sollen das Tiere sein, so weit der Gahn in Betracht kommt, wohlgebaut, nicht zu klein, gesund; soweit die Hühner in Frage steht: gute Legerin mit ebenbürtigen guten körperlichen Eigenschaften. Stammt die Nachzucht von Eltern mit körperlichen Mängeln, wird sie in der Regel denselben Mängel aufweisen, war die alte Hühner eine schlechte Legerin, ist es die junge Hühner auch. Ein Huhn aber, welches pro Jahr 80 bis 100 Eier legt, ist nicht soviel wert, als beispielsweise ein solches, welches 140 bis 170 Stück während desselben Zeitraumes liefert; sind doch die Unterhaltungskosten bei ersterem eben so groß wie beim zweiten. Eine schlechte Legerin macht manchem nicht, manchmal kaum ihr Futter bezahlt. Hinweg mit einem solchen Tier, auf den Markt, in dem Schlachthaus mit ihm, denn wird, wie schon gesagt, ein solches zur Zucht verwandt, werden Eier solcher Tiere ausgebrütet, so ergeben sich wieder schlechte Legerinnen. Nicht einseitig aber ist bei der Auswahl der Zuchttiere zu verfahren. Nicht allein solche Tiere sollen zur Weiterzucht eingeführt werden, die viele und große Eier liefern, es muß auch darauf gesehen werden, daß sie gleichzeitig wenigstens annähernd die Eigenschaften eines Fleischhuhnes zeigen, verhältnismäßig leicht zu mästen sind und weißes Fleisch haben. Zwar ein Universal-Huhn, welches beide Eigenschaften in hervorragendem Maße gleichzeitig zeigt, gibt es nicht, wird auch niemals geschädigt werden können; eine Hühnerart auf Eierproduktion geschichtet, wird nie bezüglich des Fleisches gleichwertig sein einer Hühnerart, die lediglich auf Fleischgewinnung durdgezichtet wurde; aber erzielen kann man, daß, soweit in einer Beziehung Beides geleistet wird, in der anderen Beziehung ein wenigstens annehmbares Resultat zu Tage tritt, mit anderen Worten, man kann ein Huhn schaffen, welches einerseits das Höchste bezüglich der Eierproduktion leistet, auf der anderen Seite aber doch noch ein, wenn auch nicht erstes, so doch einigermaßen gutes Fleischhuhn ist. Solche Hühnerarten gibt es heute schon genügend, es sollen nur Minorität, Ausprägungen derselben mit Langschän, Anbalancier von vielen anderen genannt werden, und es ist unerschreibliches Verbrechen der Geflügelzüchter, die Heranzucht solcher produktiver und nützlicher Hühnerarten teilweise direkt verursacht, teilweise gefördert zu haben.

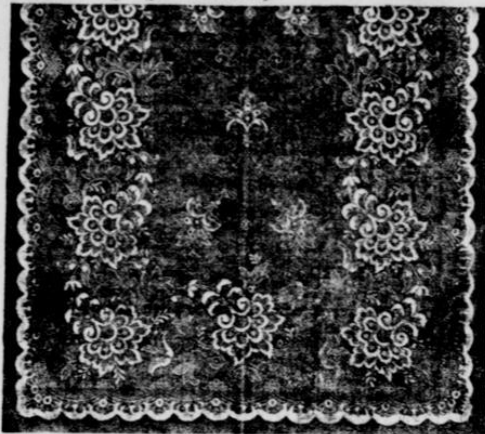
Warum war die Hühnerzucht auf dem Lande nicht rentabel, und warum ist sie das auch heute bei der Mehrzahl der ländlichen Hühnerhalter noch nicht? Nur weil gegen die Grundregeln der Tierzucht überhaupt und der Hühnerzucht im besonderen fortgesetzt geübt wurde. In erster Linie wurde und wird nicht auf Rasseausbildung geachtet, und wenn das doch geschieht, ist es immer ein vereinzelter Fall gewesen. Die Wirkung dieser Mängel, in Permanenz erklärten Juncht blieb nicht aus. Es resultierten kleine, unansehnliche Hühner, die Vegetabilität verringert sich, die Eier werden kleiner, und schließlich sind dann eben die Resultate der Hühnerzucht gleich Null. Mangelhaft und wenig rentabel wurde und wird dieses negative Ergebnis, abgesehen von den Ursachen, die in mangelhafter Pflege usw. zu suchen sind, auch noch dadurch, daß die Hühner in ihrer Vegetabilität und Fortpflanzung einer Kontrolle nicht unterworfen wurden und werden, und so auch selbst die schlechtesten Eierlegenden sich fortzupflanzen konnte und noch heute dies thun kann, selbstredend nicht zum Vorteil der Zucht. Kontrolle also der Vegetabilität! Kontrolle der Fort-



# Englische Tüll-Gardinen

weiss und crème

empfehle in großer Auswahl.



Vorjährige Muster erheblich billiger.

## Ed. Schauenburg.

**Jeddeloh I. Jeddeloh Hof.**

Am zweiten Oherstage:

**Tanzmusik,**

wogu freundlichst einladet

Joh. Friedr. Kretz.



Das

**Ammerländische**

**Bundes-**

**Sängerfest**

(25jährige Jubelfeier

des Bundes)

findet am Sonntag,

den 30. Juni,

in **Rostrup** statt.

Das Festkomitee.



**Dreibergen.**

Am Freitag, den 29. d. Mts.:

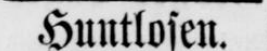
**Ekspartie**

mit

**musikalisch. Abendunterhaltung.**

Hierzu ladet freundlichst ein

S. W. Jeldhus.



**Suntlosen.**

Am Sonntag, den 24. März d. J.:

**Großer öffentlicher**

**Gesellschaftsabend**

mit reichhaltigem Programm,

im Saale des Herrn Schmidt,

ausgeführt vom

**Wardenburger**

**Dilettanten-Verein.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 30 s.

Hierzu laden freundlichst ein

Fr. Schmidt.

Der Vorstand.

**Großer Bazar**

zum Besten

des **Nordenhamer**

**Krankenhaus**

am 22., 23. u. 24. März 1901

in der

**Klopphülle zu Nordenham.**

In dem von Meisterhand so künstlich

hergestellt wie originell als Festpaß

ausgestatteten, elektrisch er-

leuchteten großem Festsaal:

**Verkauf**

von Sandarbeiten, Galanterie-

waren, Haushaltungs- Gegen-

ständen, natürlichen u. künstlichen

Blumen, Büchern in Prachtbänden,

Cigarren usw.

**Sektpavillon,**

großes Restaurant mit reichhaltigem

Buffett.

Im herrlich geschmückten Damen-

zimmer

**Feine Konditorei**

(Kaffee, Schokolade, Thee, Säfte), ferner

reich ausgestattete Weinküche.

Im großen Theateraal

**Spezialitäten-Theater,**

großartige theatralische und gefangliche

Aufführungen, Auftreten von Troler-

Gesellschaften, Pantomimen mit Sang

und Tanz, ferner hervorragender

akrobatischer, turnerischer und humo-

ristischer Kräfte.

In den Nebenräumen: Bodega,

Apothek, Schießbude, Schnell-

photograph, Glücksrad, Schächer

W, Grabelbeutel, Reichswaage,

Wahrsagerinnen usw.

Am allen 8 Tagen: Konzert der

**Bazar-Kapelle.**

Anfang des Bazar's am Freitag

und Sonnabend um 4 Uhr, am Sonn-

tag um 3 Uhr nachmittags.

Eintrittsgeld am Freitag und

Sonnabend 50 s., am Sonntag 30 s.,

für alle 3 Tage zusammen 1 M.

Kinder unter 12 Jahren werden

nicht zugelassen.

In jedem Tage um 11 Uhr abends:

Extrazug des Union-Dampfers

nach Weyen und Geestemünde zum

gewöhnlichen Fahrpreise, und um

10,23 abends ab Kloppehülle Sonder-

zug nach Weyen, der an allen

Stationen hält.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Bazarvorstand.

**Zu pachten gesucht:**

**gut gehende Wirtschaft,**

mit oder ohne Saal, auf gleich oder

später. — Später Kauf.

Offerten unter Z. 178 an die

Exp. d. Bl. erb.

**Alte d. e. Habe einen gut**

**bedienten englischen**

**Jagdhund**

(Hirschhaarig) zu verkaufen.

Chr. Schilt.

**Verlorene und nachzu-**

**weisende Sachen.**

Verloren: Portemonnaie u. Joh.

Abt. d. A. Wiedersiel, Douerscheuerstr.

**Wohnungen.**

Zu verm. eine schöne Wohnung

mit Land zum 1. Mai.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu verm. hdb. Vogls. Baarenstr. 43a

Zu verkaufen weggeshalter ein

neues, zweistöckiges.

**herrschafft. Haus**

ohne Schräglammern, mit großem

schönen Garten. Es die Unter-

wohnung mit Gartenland noch auf

den 1. Mai zu vermieten.

**Dochterdweg 1 (Stadt).**

Z. Erb. mbl. St. u. R. Johannstr. 11

**Von der in Zwangs-**

**verwaltung befindlichen,**

**zu Nordmolessehn be-**

**legenen Stelle des Jan**

**Kuiler ist mit sofortigem**

**Antritt bis zum 1. Nov.**

**d. J. eine geräumige**

**Wohnung**

**mit Stallung, Land**

**und Torstich**

**zu vermieten.**

**G. Memmen, Ant.,**

**Theaterwall 9.**

**Oldenburg. Zu mieten**

geht zum 15. April oder

1. Mai d. J. eine kleine Unter-

wohnung hieselbst an freund-

licher Lage für eine allein-

stehende Witwe.

**Schriftl. Offerten mit An-**

**gabe der Mietpreisforderung**

**nimmt entgegen**

**Ant. Meiners,**

**Mäternstr. 26.**

Umstände, auf Mai e. H. freudl.

**Oberrückung mit Gartenland zu**

vermieten. Lindenstr. 27.

Ein junger Mann sucht zu Ostern

möbl. Stube u. Kammer zu mieten.

Volle Beschäftigung m. gewünscht.

Angebote mit Preisangabe unter

Z. 177 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Mai Stube und

Kammer, ummöbl. Bergstr. 161

Zu verm. freudl. möblierte Stube

und Kammer. Bergstr. 161.

Umstände, e. Wohnung mit Garten

für 150 M. zu verm. Grünweg 4.

Zu verm. H. Oberrückung für e.

einzelne Person. Baumgartenstr. 16.

Zu verm. schöne freudl. Unterw.

mit Wasserleitung u. allem Zubeh.

Dieselbst eine ummöbl. Stube zum

1. Mai. Abg. Wohnplatz 1. unten.

Verlegungshalber zum 1. Mai zu

vermieten die **Cherwoh. Jakobstr. 1.**

**Oldenburg. Zu verm. eine Unter-**

**wohnung mit Garten. Wiesenstr. 4.**

**Z. v. z. Mai H. Oberm. Johannstr. 4.**

Zu verm. umstände, zum 1. April

ob. 1. Mai eine Oberw. 3-4 Räume,

Küche u. Zubehör. Kriegerstr. 13.

**Mafede. Zum 1. Mai habe ich**

**in der Umgegend von Rastbe**

**zwei Wohnungen**

mit Garten und Ackerland und

Torfmoor zu vermieten.

**G. Goes, Ant.**

**Zu belegen u. anzuleihen**

**gesucht.**

Anzuleihen auf durchaus sichere

Landhypothek

**2000 Mk.**

zum 1. Mai.

Offerten unter G. O. postlagernd

Oldenburg erbeten.

**Darlehen in jed. Höhe. Distr. Wud.**

**Salz, Berlin, Weißbachstr. 1.**

**Vakanten und Stellen-**

**gesucht.**

Gesucht z. 1. April ein Mädchen, auf

Stunden. Gertrudstr. 3, oben.

**Gesucht.**

**Lehrling**

mit guten Schulleistungen.

**J. G. E. Meyer.**

Gesucht zum 1. Mai

**1 figer Junge,**

der Ostern die Schule verläßt, für

unser Geschäft, sowie ein etwas älterer

**figer Junge**

für unsere Mühle.

Ferner: Gesucht ein

**2 Mädchen,**

welches Ostern konfirmiert wird, für

leichtere Arbeit.

**J. Freerichs & Sohn,**

**Heiligengeiststr. 10.**

**Jüngerer Dekorationsmaler,**

der sich in unserem Atelier weiter aus-

bilden kann, sofort gesucht.

**Osternburg bei Oldenbg. i. Gr.**

**Schröder & Fuhren,**

**Schablonenfabrik.**

**Osternburg. Gesucht zu Ostern**

oder Mai ein H. Mädchen.

**Langenweg 65.**

**Ein geübter Schreiber**

sucht Stellung.

Näheres durch Amts-Einnehmer

**Kassier in Wockhorn.**

**3 Arbeiter**

auf dauernde Beschäftigung.

**Johannstr. 8.**

Gesucht eine saubere **Stundensfrau.**

**Mosenstr. 8.**

Suche für Bremerhaven Köchin,

Haushälterin, Kinderfräulein,

Bäckerin.

Suche für England Köchin u. Haus-

mädchen, sowie nach Kassel und Han-

nover perfekte Köchin und Haus-

mädchen.

Suche für Bremen eine Wirt-

schafterin, Salär 600 M., Haus-

mädchen 90 Thaler, Köchin 400 M.,

sowie Groß- u. Kleinküchen, Mädchen,

die gut kochen können, hohen Lohn.

Suche junge Mädchen für Land-

wirtschaft gegen Salär.

Suche zum 1. Mai ein fides besseres

Haushaltmädchen in erstem herrschaftlichen

Hause hier, sowie Köchin, bessere Haus-

mädchen, sowie junge Mädchen als

Stütze nach Bremen, Hamburg und

Berlin.

Suche zu Mai Stellung f. 2 junge

Köchinnen in Hotel oder Restaurant.

Suche für fide Mädchen im Alter

von 14-17 Jahren Stellung zu Mai.

Suche junge Mädchen schlicht um

schlicht für kleinere feine Haushalte.

Suche einen fiden Pferdebesitzer nach

einem Gute.

Suche noch vieles Personal für die

Bäder, sowie Serviermädchen, Zimmer-

mädchen, Mädchen für alles, Küchen-

mädchen, Monat 25

## 2. Beilage

zu № 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 20. März 1901

### Aus aller Welt.

Ernst Wigert's Tod.

Der Tod des Dichters Ernst Wigert an seine Gattin zum 70. Geburtstag enthält folgende Stelle: „Es war mir ein sehr froher Tag! Wenn man so alt geworden ist, und eigentlich schon die Grenze, die dem menschlichen Leben gesetzt zu sein pflegt, überschritten hat, mag es leichtsinnig erscheinen, Verprechungen für die Zukunft zu geben. Falls mir aber noch eine Leistung vergönnt sein sollte, mit der meine Freunde zufrieden sein dürfen, so ist mir's gewiß, daß sie durch die warme Teilnahme an meinem bisherigen Lebenswerke, wie sie sich jetzt so vielseitig zu erkennen gegeben hat, angeregt sein wird. Mit zu werden, bringt man keine Pläne, die ich doch ohne Wunden entrage. Nun mir die Jahre die Kunst verleiht, Reichlicher Ernte beglückt zu sein!“

### Streik der Bühnenarbeiter in Hamburg.

Samtliche Bühnenarbeiter der vereinigten Stadttheater in Hamburg-Altona und des Thalia-Theaters streikten wegen Nichtbeachtung der Forderungen bekannt gegeben, die dahin lauteten, eine monatliche feste Besoldung auf 12 Monate von je 120 Mark zu beantragen, sowie 50 Bg. für gewöhnliche Überstunden und 60 Bg. für Nachtstunden, ferner eine monatlich zweimalige Ruhepause von je 24 Stunden. Namentlich auf den letzten Punkt wurde besonderes Gewicht gelegt unter Hinweis auf die lange und ununterbrochene Dienstzeit der technischen Bühnengestellten. Die Arbeitszeit dauerte meistens von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr, manchmal noch länger, und von abends 5.30 Uhr bis 12 Uhr; auch das bürgerliche Gelebensschreiben eine solche Ruhezeit vor. Die durchschnittliche Monatszahlung pro Person betrage 1275 Mark. Die Aufrechterhaltung im Betriebe ist, wenn auch unter Schwierigkeiten, gesichert.

Ein sonderbares Vorgehen an den Kaiser hat dieser Tage zur Jurisdiction der Antragsteller seine Entscheidung gefunden. Hier Schlußnahmen im Alter von 9 bis 12 Jahren in Heilbronn hatten den Monarchen um Überlassung einiger abgelegener Uniformen der kaiserlichen Prinzen gebeten, zwecks Erneuerung der abgetragenen Uniformen ihrer „Marine“, da in ihrer „Kriegsflotte“ zur Neuananschaffung von Uniformen kein Geld mehr vorhanden sei. Dem eigenartigen Wunsch hatten die jugendlichen Vorgesetzten in Stillschicken einen vollständigen Situationsplan ihres „Grazier- und Kriegsplanes“ beigelegt. Der Kaiser ordnete eingehende Erkundigungen über den tatsächlichen Sachverhalt an, und hat nunmehr den „Häuptern der Marine“ einen Beitrag von 50 Mark zu der erbetenen Neuananschaffung aus seiner Privatschatulle überweisen lassen.

### 7000 Heiratsanträge.

Wenn eine junge Dame Ursache hat, sich über die Menge ihrer Liebhaber zu beklagen, so ist es nicht selten, daß aus Idaho, in den Vereinigten Staaten, die Heiratsanträge nach Tausenden zählen konnte. Sie war so unvorsichtig gewesen, folgende Annonce aufzugeben: „Eine junge Dame (19), häuslich und hübsch, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mannes zwecks Heirat zu machen. Wenn der Bewerber dem Vater paßt, geht letzterer eine Villa neben seiner und eine Mäntel von 50.000 Dollars.“ Die Werbung war einfach verfaßt, denn innerhalb zehn Tagen hatten nicht weniger als 5000 Männer um der Hand der Erbin angehalten, und ehe ein Monat um war, kamen noch 2000 dazu, so daß Eltern und die Vater in Gefahr waren, von Liebeskugeln und Photographien erregt zu werden. Alle Klassen waren vertreten, Gelehrte, Tüchtler, Rechtsanwält, Farmer, Prediger, Richter, Journalisten usw. Die Bewerber, die in allen Altersstufen waren, schrieben teils in unorthodoxer Weise, teils in glühender Begeisterung; die meisten beteuerten, die Dollars hätten keine Anziehungskraft für sie, einige waren jedoch so aufrichtig, dies beidseitig anzugeben. War nun Eltern durch diese reiche Aussicht so in Verlegenheit gebracht, oder befehlte sie keiner der 7000 Bewerber — jedenfalls lehnte sie es ab, mit einem derselben etwas an thun zu haben, und heiratete einen künftigen Heirather, mit dem sie zusammen aufgewachsen war. „Er ist nicht gerade hübsch“, meinte sie entschuldigend, „aber er versteht mich und wir werden schon gut miteinander fertig werden.“

### Tollstol über den Glauben.

Die Wiener Wochenzeitung „Die Zeit“ veröffentlicht folgende Ausrufungen des Weisen von Rasmaja Poliana, die nach der letzten erfolgten Auswanderung in aus der russischen Kirche besonders lehrreich sind. Tollstol schreibt: „Der Glauben kann man nicht leben. Der Glauben aber soll darin bestehen, daß man erkennt, wozu man lebt. Danach sollen auch die streben, denn das ist das Wichtigste in der Welt. Aber suchen Sie, es selbst zu finden, und trauen Sie darin nicht anderen aus Wort. Um es aber selbst zu ergründen, muß man seinen Glauben prüfen, wie Christus sagte: „Prüfet meine Lehre, und Ihr werdet sehen, ob sie die rechte ist.“

Meinen Glauben bekenne ich in allen meinen Schriften aus der letzten Zeit. Das Wesentliche davon wird veröffentlicht auch noch hier nach finden.

Mein Glaube besteht darin, daß unser Leben nicht uns, sondern Gott gehört, der uns in dieses Leben gesandt hat. Daher muß das Ziel unseres Lebens das sein, daß wir seinen Willen erfüllen. Sein Wille aber ist, daß man seinem Nächsten in Liebe begegnet, so wie man selbst behandelt werden will, daß das Gute und Kampf in der Welt aufhören, und Eintracht und Liebe statt dessen entstehen. — Das ist alles. Verlassen Sie es, nach diesem Glauben zu leben, und Sie werden sehen, daß er der rechte ist.“

### Zwischen Leben und Tod.

Über einen tragischen Selbstmord, bei dem die gesamte aus 7 Mann bestehende Besatzung ihren Tod fand, erzählt, nach einem Bericht des „S. L. M.“, der einzige Überlebende, der Kapitän Saturno di Sauto folgendes: Die „Marietta“ wurde vom dem furchtbaren Sturm in der Nähe des Vorgebirges Argentario im Toscanischen Archipel getroffen. Nach einigen Stunden verzweifelter Kämpfe wurde der erste Meuter Matrosen von einer Welle mit solcher Gewalt gegen den Mast geschleudert, daß er auf der Stelle tot war. Eine zweite Welle zerfetzte die Elemente preis. Ein dritte Woge hob uns herab, um uns wieder in den Abgrund zu stürzen, und entführte mir die Matrosen Cervelloni und Vello. Wir griffen zu den Rudern, aber diese zerbrachen, und wieder holten mit die Wogen zwei Männer über Bord. Wir sahen sie 30 Meter vor uns unter verzweifelden Hülsen in der Tiefe verschwinden. Stumm, regungslos, mit zu Eis erstarrtem Blut erwarteten wir ebenfalls ein Ende. Da plötzlich machte die „Marietta“, wie durch einen Stoß von unten her, einen gewaltigen Sprung und überstieg sich. Als wir aus dem Wasser emporstiegen, fand ich mich mit Alia an demselben Stück Holz angeklammert, wo wir uns mit Striden nordwärts festbanden. Von fünf Uhr nachmittags bis 7 Uhr früh harrten wir, ein Spiel der Wellen, in dieser entsetzlichen Lage aus. 14 Stunden unangenehmer Leiden. Alia, weniger stark als ich, suchte sich mit den Gedanken an Frau und Kind aufrecht zu erhalten, aber es ging nicht mehr. Während das rettende Boot nahte, verlor ich mit starren Augen in die Flut. Mich packten kräftige Hände. Als ich aus langer Ohnmacht erwachte, befand ich mich unter Freunden gerettet an Bord des Dampfers „Marala“.

### Der Theater-Teufel.

Roman aus dem Komödiantenleben von G. Schöner-Persiani. (Nachdruck verboten.)

40)

(Fortsetzung.)

26. Kapitel.

Im Gasthof zum Reichswappen in Trautmann wurde das Eintreffen einer Theatertruppe erwartet. Seit fünf Jahren war dies das erste Mal, und der Wirt ver sprach sich einen guten Erfolg davon.

Alles war bereits beständig geordnet worden. Es war ein alter Bekannter, der die Wenden aufsuchte, der Direktor Hans Andorf, der ja schon zur Zeit Jeremias Schmidt's seltsamen Abendens die Bretter hier betreten hatte. Der Wirt hatte sich gleich nach den Damen verkehrt erkundigt, mußte jedoch zu seinem Bedauern hören, daß Andorf die alten Schachteln, wie er launig sagte, längst entliehe.

Der neue Direktor hatte überhaupt ein rohes und prophetisches Wesen.

Er genierte sich sogar nicht, in recht despotischer Weise zu äußern: nun wollten sie einmal der gnädigen Frau Baronin eine Komödie aufspielen, daß sie Ehre und Nase aufbessere.

Es ging wieder in den Herbst, die geeignete Zeit für Vertheilungen in Trautmann.

Hans Andorf hatte sich bald wieder sicher gefühlt, nachdem er merkte, der Baron schwebte über sein Attentat. Fünf Jahre waren ja seitdem vergangen.

Darum wagte es die neue Direktorin froh, Trautmann wieder aufzusuchen und der Verschönerung die Zeit zu bieten. Was wollte man ihm denn auch?

Siebzehn war er mit Baron und die Baronin denken. Trotz allem hatte Andorf die ziemlich lange Zeit verstreichen lassen, ehe er hierherkam.

Wehre und mehr hatte sich aber sein Charakter verkehrt, er zeigte jetzt in allem dem deutlichen, gewissenlosen Menschen der schlimmsten Sorte.

Ein wahres Glück noch, daß er selber Direktor war. Als solcher brauchte er sich wenigstens nichts sagen zu lassen.

Nach dem Vorbild mancher derartigen Herren konnte er sich absolut alles erlauben.

Seine Mitglieder erhielten keine Gagen, es wurde auf Teilung gespielt.

Nach Abzug der Tageskosten und des Direktions-Antheils, welcher vier Teile betrug — zwei Teile als Direktor, einen als Schauspieler, und einen weiteren für die Garderobe und Wäsche — erhielten sie gerade etwas mehr, als zum Verhungern nötig war. Dafür leisteten sie um so weniger.

Mancher Schauspieler hatte zum Glück eine Nebenbeschäftigung.

Kung v. Kunzenboer, der „Graf Leicester“, war ebenfalls noch bei der Truppe.

Er vertug sich mit Andorf insofern, als er diesem ebenso groß kam, wie dieser ihm.

Der hübsche Intendant war ebenfalls noch da.

In seinen Aufstellungen registrierte er der gänzlich verstandnislosen Vorlesung gegen ein kleines Entree die schönsten Stellen aus Laizos „Befreites Jerusalem“ oder den „schönen Roland“ Ariosto.

Was den Jungen am meisten gefiel, waren seine langen, schlängelnden Arme.

So lebte die Truppe recht und schlecht.

An einem Vermittlung waren sie vor dem Reichswappen angekommen, abgesehen und in die Wirtshaus eingetreten. Der Wirt ließ sich gleich ein neues Stück Wein holen und die hintere Seite der Anstreicher freimachen.

Aber das lustige Volkchen freute sich doch.

Nur der Direktor sah sich sehr dreisig, obwohl er nichts Ringendes in der Laide hatte.

Er hatte wenig Glück in letzter Zeit gehabt, ein Unstund mehr, ihn dieser wohlhabenden Wende entgegenzutreten.

Mit den übrigen Lustigern war auch eine bleiche Frau in die Gaststube getreten, deren schleppender Gang und tiefliegende Augen so auf die Aufmerksamkeit deuten. In den Augenbrauen allein war noch Leben, sogar ein gewisses Feuer, das allerdings nur aufblitzte.

Die Frau ließ sich an einem Stischchen nieder und

bestellte eine Tasse Kaffee, das einfachste und billigste. Hans Andorf nahm ein kräftiges Kräftchen ein, wobei sein Blick nur ein einziges Mal die bleiche Frau am Stisch streifte, dann sah er ruhig weiter, sprang dann später aus, um Anordnungen über den Aufbau der Bühne zu treffen.

Lisa, denn sie war es, beinahe im letzten Stadium ihrer Krankheit, blühte ihm wehmütig nach.

Er vernachlässigte sie vollständig, und je näher sie dem Schloße kamen, mehr denn je.

Und Lisa dachte an ihre glückliche Schwester dort drüben in jenem grünen Park. Wenn sie zu dieser einmal ging?

Lisa schüttelte gleich darauf das Haupt.

Sie dachte daran, daß sie zu Andorf vor einigen Tagen davon sprach, und dieser ihr kalt entgegnete:

„Wenn Du dies versuchst, schlage ich Dich tot, ohne Gewissensbisse.“

Werde sie nicht schon genug geschlagen und mißhandelt? O, ein anderer war Andorf geworden seit damals, ehe ihn die doppelte Enttäuschung traf.

Sogar das Viehe in all dem Elend der letzten Zeit hatte er seinem Weibe genommen und anderen, fremden Leuten überlassen.

„Wozu den Ballast mitschleppen?“ sagte er.

Nun waren sie hier.

In großer Unruhe lenkte Lisa die Blide durch die Scheiben nach der Richtung, in welcher das Schloß lag. Ein Aufsehenall erliefte sie. Mit bläulichen Lippen lehnte sie sich darauf gegen die Wand.

Die Schauspieler blühten sie mitteilend an und steckten die Köpfe zusammen.

„Sie treibt es nicht mehr lange“, zischelte eine Alte; „auf einmal ist es aus mit ihr. Meiner Schwester Kind erging es gerade so.“

Nun, dann wird er mir doch ihre Kosten überlassen müssen“, war eine üppige, verblühte Blondine ein. „Wofür bin ich denn eigentlich engagiert? Es ist eine Schande, wenn man sieht, daß er noch immer die kranke Direktorin hinabschleift.“

„Was geht es uns an?“ erwiderte die Alte. „Wenn es nur noch dem Publikum gefällt! Aber alles, was wahr ist, zieht unsere Direktorin auf der Bühne, merkt man fast nichts von ihrer Krankheit.“

„Dafür lehnt sie in den Zwischenräumen wie eine Sterbende an den Kulissenbalken!“ erwiderte die Jagdwalvin. „Ja, ja, es ist eine Schande!“

Währenddem hatte sich Lisa wieder etwas erholt.

Sie besaß einen starken Willen, sich zu beherrschen, einen Trost, wenn es galt, den Schmerz zu unterdrücken. An das Sterben dachte sie, nach Art dieser Kranken, schon gar nicht.

Nach wieder etwas bei sich, schlürfte sie den heißen Trank hinunter und ging in Gedanken ihre morgige Rolle noch einmal durch. Man gab als Eröffnungsvorstellung wieder „Maria Stuart“, womit Andorf immer leidliche Kassen-Erträge erzielt hatte.

Lisa spielte die „Maria“, noch in dem Kostüm ihrer längst den Brettern entflohenen Schwester.

In das Schloß begab sich Andorf nun doch nicht, um dort etwa persönlich einzuladen, was er überhaupt als eine Gerabwürdigung eines jeden Direktors betrachtete.

Als ob solche Grinsen überhaupt noch einen Schimmer von Würde befehlten! Volle Kassen! Darum dreht sich alles, geht man alles! Vor den Baron wäre Hans Andorf aber doch nicht getreten, so froh er aus geworden war.

Im Schloße ward es bald durch die Dienerschaft bekannt, daß eine Theatertruppe in Reichswappen Vorstellungen geben würde. Juliane ließ sich heimlich sogleich ein Programm verschaffen.

Man besorgte ihr einen Bettel.

Mit glühenden Augen starrte sie auf die Namen: Hans Andorf, — Lisa — Kunzenboer! Alles alte Bekannte! Wie ein Fieber kam es über sie.

Ihr war es, als sähen die Bretter der Bühne wieder unter ihr. Und „Maria Stuart“ geben sie!

Die Schwester spielte die Titelrolle, ihre einstige Partie. Lächerlich!

Als ob sie darin jemals Juliane erreichen könnte! Wie wird sie schreien und beschlammern, keine Spur von Natürlichkeit!

Es lehnte sich wirklich, doch ein klägliches Schauspiel mit anzusehen, heimlich, denn kurz würde sie zugeben, daß sie die Vorstellungen besuchte. Und Hans Andorf war auch wieder hier, er hatte sogar die Schwester geheiratet.

Die konnte nun spielen, was ihr beliebte, war ja Direktorin.

Vor ihrem Watten verbar Juliane sorgfältig ihre Erregung, die sie erliefte, sowie es Abend wurde, und im Reichswappen die Vorstellungen begannen.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 22. März:

Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Bultmann.

Am Sonnabend, den 23. März:

Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Gardt.

Elisabethkirche.

Freitag, 22. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Albin.

Sternburger Kirche.

Freitag, den 22. März:

Fastenpredigt 5 Uhr: Pastor Köster.

Sonntag, den 24. März, Judica:

Beichte 9 Uhr: Pastor Köster.

Gottesdienst 10 Uhr: Pfarrerprediger Siemer.

Abendmahl 11 Uhr: Pastor Köster.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Zwee

bste: Pfarrerprediger Siemer.

